Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 18. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 220

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Sieben oder neun Getödtete!

Neue Illinoiser Grubenarbeiter-Unruhen.

Carterville, Ill., 18. Sept. In der Hauptstraße unserer Stadt kam es am Sonntag zu einem hitzigen Treffen zwischen farbigen (Nicht-Gewerkschaftlern) und weißen Grubenarbeitern. Gestern Abend wurde gemeldet, daß sieben der Farbigen getödtet und zwei gefährlich verwundet seien; heute früh aber wurde die Zahl der Getödteten auf neun angegeben. Soldaten patrouilliren jetzt die Straßen ab und bewachen das Gruben-Eigenthum. Obwohl augenblicklich Ruhe herrscht, ist man sehr besorgt vor neuen Zusammenstößen, da sich beide Fraktionen in desperater Stimmung befinden.

Erst vor einer Woche waren die Staatsmilizen, welche hier mehrere Monate hindurch im Dienst waren, abberufen worden, da man glaubte, daß alle Krawall-Gefahr geschwunden sei. In den letzten Tagen jedoch war die Feindschaft zwischen den Weißen und den Farbigen wieder eine sehr lebhafte geworden. Erstere wollen nicht, daß Letztere in das Städtchen hereinkommen, und hatten sie schon wiederholt zurückgetrieben. Trotzdem kamen am Sonntag wieder 30 Farbige, die schwer bewaffnet und kampflustig waren, in den Ort herein, marschirten nach dem Bahnhof der Illinois-Zentralbahn und geriethen dort alsbald in Streit mit weißen Grubenarbeitern, die ebenfalls bewaffnet waren. Die Farbigen wurden in zwei Haufen zersprengt, und der eine derselben entkam, während der andere, der am Bahngeleise entlang floh, die besagten Verluste hatte.

Die Farbigen sind jetzt furchtbar aufgeregt und drohen, sämmtlich ihren Pferch auf dem Gruben-Eigenthum zu verlassen, über den Ort herzufallen und Rache zu üben. Andererseits kündigen die weißen Gewerkschafts-Arbeiter Fortsetzung des Kampfes an, bis jeder Farbige aus dem County weg sei.

Philippinen-Nachrichten.

Washington, D. C., 18. Sept. Alle möglichen Vorkehrungen werden getroffen, damit sämmtliche Truppen-Verstärkungen, welche General Otis im alten Jahr erhalten soll, spätestens am 1. November abgesandt sind „in Manila ihr Weihnachts-Diner essen können", wie sich ein Beamter des Kriegsdepartements ausdrückte. Die Transport-Gelegenheiten werden freilich noch immer einiges Kopf-Zerbrechen verursachen.

General Otis sagt in einer neuerlichen Kabeldepesche an das Kriegs-Departement, daß das amerikanische Kabelschiff Hooker, welches an der Insel Corregidor (in der Bai von Manila) strandete, noch gerettet werden könne. Der vielgenannte Flottenbaumeister Hobson soll das Schiff, sobald es nach Cavite gebracht werden kann, für die Fahrt nach Hongkong bereit machen, und dort soll es im Dock gründlich reparirt werden.

San Francisco, "18. Sept. Neue Schwierigkeiten drohen hier dem Truppen-Transportdienst. U. A. wird ein Streit der Anstreicher befürchtet. Auch heißt es, daß die Kesselmacher, welche zu Reparatur-Arbeiten an dem Dampfer „Glenogle" verwendet werden sollen, die Arbeit niederlegen werden. Die Anstreicher-Gewerkschaft hat angedeutet, daß an die Regierung die Forderung gestellt würde, allen Anstreichern, die an den Transportbooten thätig sein sollen, für achtstündige Arbeitszeit einen Tagelohn von $3 zu zahlen und Niemanden anzustellen, der nicht Farben mischen kann. Im Transport-Dock wurde heute erklärt, daß nöthigenfalls Soldaten zum Anstreichen kommandirt würden. Die Kesselmacher verlangen ebenfalls achtstündige Arbeitszeit und Extra-Bezahlung für Nacht-Arbeit.

Deutschamerikanischer Katholiken-Tag.

St. Paul, 18. Sept. Unter großem Zudrang wurde heute die Konvention des Deutschen Römisch-Katholischen Zentral-Vereines eröffnet, in Verbindung mit welchem auch die deutsch-katholischen Jünglings-Vereine ihre Konvention abhalten. Mehr als 20,000 Gäste sind in der Stadt. Die 500 Delegaten des Zentral-Vereines wohnten gestern einem Hochamte bei, das von Erzbischof Ireland zelebrirt wurde, und später fand eine Parade der Staats- und Ortsvereine statt, welche zu dieser Organisation gehören. Am Sonntagabend wurde von den vereinigten deutschen katholischen Kirchenchören ein großes Konzert im Auditorium gegeben.

In Asche gelegt.

Buffalo, N.Y., 18. Sept. Der ganze Geschäftstheil des Ortes Farnham ist niedergebrannt. (Etwa 20 Häuser, einschließlich des „NationalHotel.") Schaden ungefähr eine Viertelmillion Dollars. Das Feuer war in der Scheune von Louis Schwert entstanden.

Bankkrach.

Rochester, N. Y., 18. Sept. Die „First National Bank" von Penn Yan wurde vorläufig geschlossen, bis ihr Zustand offiziell geprüft ist. Bei zwei kürzlichen Bankerotten hatte diese Bank (deren Stammkapital nur $50,000 beträgt) bedeutende Summen verloren.

Die „Oddfellows".

Baltimore, 18. Sept. Auf dem 75. Encampment des Internationalen Oddfellow-Ordens berichteten der „Grand Sire" und Oberkommandeur Albert S. Pinkerton, und der Großsekretär J. Frank Grant sehr günstig über den Stand des Ordens. Die Logenmitgliederschaft beträgt im Ganzen 830,961, wozu aber noch 190,007 Schwestern der Rebekkah-Logen kommen. Im verflossenen Rechnungsjahr war wieder ein erhebliches Wachsthum im In- und Ausland zu verzeichnen, nämlich im Ganzen um 30,225 Mitglieder. Die Gesammt-Einnahmen betrugen $8,766,393, die Ausgaben $7,582,712; die angelegten Fonds belaufen sich auf $27,185,241.

Braumeister-Kongreß.

New York, 18. Sept. Heute wurde hier der Kongreß des amerikanischen Braumeister-Verbandes eröffnet.

Ausland.

Endlich in Haft.

Der Verüber eines sensationellen Berliner Doppelmordes.

Berlin, 18. Sept. Der Doppelmörder Josef Goenczi ist nebst seiner Frau in Rio de Janeiro, der Hauptstadt von Brasilien, verhaftet worden. Das Berliner Polizei-Präsidium hatte den, seinerzeit hinter Goenczi erlassenen Steckbrief sowohl wie die auf seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark erst ganz kürzlich wieder erneuert. Der Doppelmord setzte damals ganz Berlin in Aufregung.

(Am 13. August 1897 wurden die reiche alte Wittwe Auguste Schultze, geb. Lutze und ihre Stieftochter Klara Schultze in ihrem Hause, Königgrätzer Straße 35, ermordet aufgefunden. Die beiden Frauen sind mittelst scharfer und schwerer Instrumente durch Schläge auf den Kopf getödtet, die Leichname sodann mit schwarzer Leinewand umwickelt, die Umhüllungen mit Bindfaden fest zusammengeschnürt, und beide Leichname in genagelte Kisten verpackt, im Keller des genannten Hauses durch darauf geschaufelte Erde versteckt worden.

Der That dringend verdächtig war der Schuhmacher und Schuhwaarenhändler Josef Goenczi, am 2. Juli 1852 zu Maros-Varsahely in Siebenbürgen geboren, und österreichischer Staatsangehöriger. Goenczi spricht deutsch, ungarisch, rumänisch und polnisch. In der Begleitung des Mörders befand sich bei seiner Flucht aus Berlin seine Ehefrau Anna Goenczi, geb. Sattler, geboren am 20. Januar 1849 zu Windorf in Baiern.)

Manöver-Nachklänge.

Maßnahmen für des Kaisers Sicherheit.

Berlin, 18. Sept. Es wird jetzt bekannt, daß in Stuttgart außergewöhnliche Maßnahmen für die Sicherheit des Kaisers während der Manöverzeit getroffen wurden. So wurden die Läden der Kellerfenster des königlichen Schlosses von einem Glasermeister zugenagelt, und sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abreise des Kaisers war der Bahnhof stundenlang gesperrt.

Der Kaiser hat Gratulations-Handschreiben an den König von Württemberg und an den Großherzog von Baden anläßlich der trefflichen Leistungen der betreffenden Armeekorps gerichtet. Es wird darin, unter Betonung des Wunsches nach Erhaltung des Friedens die Ueberzeugung ausgesprochen, daß man jedenfalls ruhigen Herzens der Zukunft entgegensehen könne. Deutschfreisinnige Blätter sagen, aus diesen kaiserlichen Kundgebungen gehe hervor, daß die zweijährige Militärdienstzeit vollkommen genüge.

Die Regierung und die Agrarier.

Berlin, 18. Sept. Niemand nimmt den jetzigen Kampf zwischen der Regierung und den konservativen Landwirthebündlern so recht Ernst. Der sozialistische „Vorwärts" nennt ihn geradezu einen „Froschmäuse-Krieg" und sagt höhnisch, nach dem Fackelzug, welcher dem gemaßregelten Landrath Dumrath gebracht wurde (es sind übrigens noch mehr derartige Fackelzüge beabsichtigt) fehle nur noch eine „Agrarier-Marseillaise." Andere Blätter drücken sich etwas gemäßigter aus, aber dem Wesen nach nicht anders. Liberale Organe sagen, das Ministerium kämpfe „mit hohlen Keulen und Staubwischen." Die Agrarier selber sehen den jetzigen Zwist mit der Regierung höchstens als einen „bösen Traum" an.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" behauptet, die Mitgliedschaft des Landwirthe-Bundes nehme infolge des Druckes von oben nicht nur nicht ab, sondern reißend zu. Uebrigens scheint diesem Bund ernstlich Auflösung zu drohen. (Wie bereits in der „Sonntagpost" näher ausgeführt wurde.)

Mit Mann und Maus.

London, 18. Sept. Man fürchtet, daß ein Boot, in welchem sich der Kapitän und 11 Matrosen des französischen Dampfers „Durrae" befanden, unweit der Insel Elba im Mittelländischen Meere mit sämmtlichen Insassen untergegangen ist. Der besagte Dampfer selbst (früher „Alesia") war auf der Fahrt von New Orleans nach den Mittelmeer-Häfen gescheitert, kurz nachdem er von Marseille weitergefahren war; ursprünglich hieß es, daß ein Theil der Bemannung gerettet [illegible]

Die Franzosen-Wirren.

Weitere Dreyfus-Kundgebungen. -- Oesterreich beruft den Militär-Attache Schneider ab. — Frankreichs Senat als Gerichtshof.

London, 18. Sept. Die Dreyfus-Kundgebung im Hyde Park am Sonntag Nachmittag war eine ziemlich zahme Affäre. Die ausländische und die israelitische Bevölkerung betheiligten sich nur sehr schwach daran. Immerhin hatten sich einige Tausend Menschen an den sieben Redner-Tribünen eingefunden; es sprachen aber keine Redner von besonderer Bedeutung. Die meisten Zuhörer hatte ein Verwandter von Dreyfus, Namens Hatzfeld. Es wurden unter großem Enthusiasmus Beschlüsse gefaßt, in denen Frankreich aufgefordert wird, Dreyfus freizulassen, ehe es zu spät sei, und Sympathie für Dreyfus, Abscheu gegen die französischen Generalstäbler und Glückwünsche für Zola, Picquart, Labori und Demange geäußert werden. Alles verlief sehr ordnungsmäßig, und eine Französin sowie ein Franzose, welche mit Hochrufen auf die französische Armee und General Mercier Tumult hervorzurufen suchten, wurden rechtzeitig aus dem Bereich der Demonstranten entfernt.

Wien, 18. Sept. Wie das amtliche Militärblatt mittheilt, ist der österreichische Militär-Attaché bei der französischen und belgischen Regierung, Oberst Schneider, von seinem Posten abberufen worden. Bekanntlich bildete ein Schreiben Schneiders, welches dieser als eine Fälschung zurückwies, eine der stärksten Waffen der französischen Generalstäbler im jüngsten Dreyfus-Prozeß.

Paris, 18. Sept. Präsident Loubet ist wieder in Paris eingetroffen.

Die Anklagen gegen 45 Personen, welche unter der Beschuldigung verhaftet wurden, in die Verschwörung gegen die Republik verwickelt zu sein, ist fallen gelassen worden, aber gegen 22 andere Personen wurden die gleichlautenden Anklagen aufrechterhalten. Uebrigens kann der Senat, wenn er als hoher Gerichtshof tagt, auch die Verfolgung der Ersteren erneuern.

Abermals vereitelte die Polizei einen Versuch, den belagerten Antisemit Guerin und seine Kumpane mit Lebensmitteln zu versehen. Zwei Personen wurden dabei gefangen genommen; dieselben sagten, daß bei dem Kugelwechsel mehrere Leute verwundet worden seien.

Wie das „Journal" berichtet, hat General Mercier ernstlich die Absicht, im Departement Sarthe als Kandidat für den Senat aufzutreten.

Clemenceau läßt gegenwärtig ein Gesuch an die Kammer zirkuliren, worin Gerechtigkeit für Dreyfus verlangt wird.

Paris, 18. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist der Senat zusammengetreten, welcher auf Geheiß des Präsidenten über die, der Verschwörung gegen die Republik Angeklagten zu Gericht sitzen soll. Man erblickt in dieser Tagung einen neuen Akt des Dreyfus-Dramas. Es wäre übrigens möglich, daß der Senat sich für nicht zuständig in dieser Frage erklären würde.

Berlin, 18. Sept. In den Berliner Tingeltangeln hat die Polizei alle Dreyfus-Kouplets und speziell alle Angriffe auf die französischen Generäle verboten.

London, 18. Sept. Es wird mitgetheilt, daß der Anwalt Labori und Madame Dreyfus ausgangs der Woche Folkestone, fünf Meilen von Dover, besuchten und Gemächer mietheten, wo Madame Dreyfus und ihre Kinder wohnen sollen, wenn Hauptmann Dreyfus begnadigt wird.

Labori soll sehr gerührt gewesen sein durch die gütige Behandlung, die ihm und Madame Dreyfus in Folkestone zutheil wurde.

Auch eine Art „Dreyfus-Fall".

Prag, 18. Sept. Ein böhmischer Gerichtshof hat soeben eine Entscheidung abgegeben, welche unangenehmes Aufsehen erregt, sofern das Gericht darin ganz ernsthaft den Verdacht ausspricht, daß vergangenen März ein christliches Mädchen unweit Polna von Juden zu Ritualzwecken umgebracht worden sei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, Leo Hilsner, von der Anschuldigung des thatsächlichen Mordes an Anna Hruza frei, dagegen sprachen sie ihn schuldig, bei der Ermordung „behilflich" gewesen zu sein, obwohl kein Beweis für die Existenz von Mitschuldigen beigebracht wurde, und eine solche Annahme lediglich auf der Ritual-Theorie beruht. Obgleich von der Anklage des eigentlichen Mordes freigesprochen, wurde Hilsner zum Tode verurtheilt.

Es hapert mit den Finanzen.

Köln, 18. Aug. Der Kölner Männer-Gesangverein hat seine beabsichtigte Amerika-Fahrt in Wiedererwägung gezogen, da die meisten Mitglieder des Vereins keine Krösusse sind. Trotzdem hofft man noch auf eine günstige Lösung der Finanzfrage. Es gilt als sicher, daß diejenigen Beamten, welche Mitglieder des Vereins sind, Urlaub erhalten würden.

Selbstmord am Hochzeitsvorabend.

Königsberg, 18. Aug. In Tilsit, Ostpreußen, hat der Rittmeister und Eskadrons-Chef Graf v. Rittberg vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) No. 1 am Vorabend des Hochzeitstages Selbstmord begangen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Norge von Kopenhagen u. s. w., Lucania von Liverpool; St. Louis von Southampton; Idaho von Hull; Menentic von Antwerpen; La Bretagne von Havre.

England und die Buren.

Sind wirklich die Würfel gefallen?

London, 18. Sept. Alle Londoner Blätter sind bei der Besprechung von Präsident Krüger's Antwort auf die britischen Vorschläge (die übrigens noch immer nicht im vollständigen amtlichen Wortlaut vorliegt) zu dem Schluß gelangt, daß die Buren zum Krieg entschlossen seien. Es müßte sich nach ihrer Meinung etwas ganz Ungewöhnliches ereignen, wenn der Friede schließlich doch noch erhalten bleiben sollte. Doch kann von thatsächlichen Feindseligkeiten nicht vor Mitte nächsten Oktobers die Rede sein. Mittlerweile wird auf beiden Seiten stramm weiter gerüstet.

London, 18. Sept. Der Kolonialsekretär Chamberlain hat die Antwort des Präsidenten Krüger veröffentlicht. Etwas wesentlich Neues enthält der Text nicht. Durchweg sehr höflich gehalten, deutet sie vielfach auf eine feste, unnachgiebige Stellungnahme. Sie schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die britische Regierung gewillt sei, der jetzigen Spannung ein Ende zu machen und zur Förderung der Brüderlichkeit zwischen den verschiedenen südafrikanischen Nationalitäten beizutragen.

Einer Spezialdepesche zufolge, welche die „Times" heute in ihrer zweiten Ausgabe aus Johannesburg bringt, soll ein frühzeitiger Hauptstreich der Transvaal-Truppen beabsichtigt sein.

Lokalbericht.

Der Stadtrath.

Heute Abend findet die erste Sitzung nach den Ferien statt.

Nach fast dreimonatlicher Ferienzeit nimmt der Stadtrath heute Abend seine Thätigkeit wieder auf. An Arbeit wird es der Gemeinde-Vertretung in der kommenden Sitzungsperiode nicht fehlen, da eine ganze Anzahl von wichtigen Fragen und Maßregeln zu erledigen ist. Zu denselben gehören in erster Reihe das Verbindungsprojekt der Nord- und Südseite-Boulevards, die Tieferlegung der Tunnels im Interesse der Schifffahrt, und die Beschaffung von Mitteln für neue Brücken über den Fluß.

Sodann heißt es auch, daß die Freibrief-Frage wiederum eine große Rolle in der nächsten Session spielen werde. Einem Gerüchte nach soll nämlich die Union Traction Co. die Absicht hegen, den Stadtrath um einen zwanzigjährigen Freibrief mit einer 10 Prozent-Kompensations-Klausel, anzugehen, doch hat Näheres hierüber noch nicht in Erfahrung gebracht werden können.

Neu eingeführt werden heute Abend die Aldermen Anton Novak (10. Ward) und Amos F. Pettibone (20. Ward, die bekanntlich in den Wahl-Kontesten den Sieg über die bisherigen Stadtväter Zimmer und Allwart davongetragen haben.

Der politischen Zusammengehörigkeit nach besteht der Stadtrath jetzt aus 35 Republikanern, 31 Demokraten und 1 Unabhängigen.

Wird zurückgebracht.

Sheriff Magerstadt erhielt heute die telegraphische Nachricht, daß in New York Frank Travis, gegen welchen die Juli-Grand Jury eine Anklage wegen Mordversuchs erhoben hat, festgenommen worden ist. Travis hatte damals gegen $5000 Bürgschaft seine Freilassung erwirkt und war später nicht zum Prozeß erschienen, weshalb seine Bürgschaft für verfallen erklärt und ein Steckbrief gegen den flüchtig Gewordenen erlassen wurde. Der Sheriffsgehilfe Morrison ist nach New York abgereist, um den Angeklagten hierher zurückzubringen.

Zur Verhandlung angesetzt.

Der Prozeß gegen den Ex-Bankier Georg L. Magill, welcher angeklagt ist, Einlagen angenommen zu haben, obwohl er wissen mußte, daß seine Bank bereits zahlungsunfähig war, ist von Richter Brentano auf übermorgen zur Verhandlung angesetzt worden.

An demselben Tage soll auch vor Richter Hutchinson die nochmalige Prozessirung des der Hehlerei beschuldigten Juweliers Ralph L. Ostrander beginnen.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Brentano hat heute der Prozeß gegen Fred W. Lee, den früheren Schatzmeister der Himmelfahrtskirche, seinen Anfang genommen. Lee wird beschuldigt, Kirchengelder in Höhe von $2700 veruntreut zu haben.

* Die Beamten des „Edelweiß Klub" — Präsident Armin Seitz, Sekretär F. A. Hecht und Schatzmeister Nathaniel Meyer — sind heute von der Grand Jury wegen widerrechtlichen Ausschanks geistiger Getränke in Anklagezustand versetzt worden.

* Vor einiger Zeit erwirkte der Zigarrenhändler M. J. Burke, von No. 56 5. Ave., gegen seinen Angestellten Hermann Vogel einen Haftbefehl, weil derselbe ihm angeblich $50 unterschlagen hatte. Als heute der Fall zur Verhandlung kommen sollte, weigerte sich der Kläger, Zeugniß gegen den Angeklagten abzugeben, weshalb dessen Entlassung erfolgte.

Gescheitert.

Das Herbstfest kann als in die Brüche gegangen betrachtet werden.

Wie der Jüngling, von dem der Dichter Schiller sagt, daß er mit tausend Masten auf's Meer des Lebens hinauszieht, nähert sich Herr Truax mit seinem Steuermanne Victor Newhouse als müder Greis auf „gerettetem Boote" dem Hafen. Ob er ihn mit diesem Boote erreichen oder vollständig Schiffbruch erleiden wird, bleibt abzuwarten.

Herr Truax ernannte sich bekanntlich, auf Anrathen seines Freundes Newhouse, im letzten Winter zum Vorsitzer eines von ihm organisirten Ausschusses, welcher es unternehmen wollte, Chicago mit einem ganz beispiellosen Herbstfeste zu beglücken, und zwar nach grandiosen Plänen, welche der vorerwähnte Herr Newhouse entworfen hatte. Die Ausführung dieser Pläne, darüber war man sich von vornherein klar, würde einen Kostenaufwand von mindestens, aber auch allermindestens $500,000 erfordern. Daran aber stieß man sich nicht, sondern erklärte hoffnungsfreudig und mit einem schönen Vertrauen in die Opferwilligkeit der Bürgerschaft, das Geld würde schon eingehen. — Dann wurden die Programm-Nummern entwickelt, für deren Durchführung als Mittelpunkt und Hauptschauplatz ein glänzendes Luftschloß, „das Stadium" hingezaubert werden sollte. In diesem Stadium sollten sich in den Herbsttagen ein Leben und ein Schaugepränge entfalten, wie einstmals in den schönen Tagen, als die Griechengötter sich noch im ungestörten Besitze ihres Olymp befanden, „auf Korinthos' Landesenge". Vom 3. bis zum 12. Oktober sollte sich Tag um Tag und Abend um Abend vor den Augen des begeisterten Volkes von Chicago und einer nach Hunderttausenden zählenden Menge von herzugeströmten Fremden eine Märchenwelt entfalten von feenhafter Pracht. —

Nachdem man sich in dem „Komite" einigermaßen beruhigt hatte von dem ersten Begeisterungsrausch, den das Programm entfachte, begann man nach einer Baustelle für „das Stadium" zu suchen. Der Grant Park am Seeufer war aus Gründen legaler Art nicht für den Zweck zu haben. Da man nach langem Streiten sich nicht über einen anderen Platz zu einigen vermochte, es inzwischen auch schon recht spät geworden war, entschloß man sich dazu, das Stadium fallen zu lassen und mit ihm natürlich alle Veranstaltungen, denen es zum Rahmen hätte dienen sollen. Aber es blieb von dem Programme noch immer genug übrig. Die Eckstein-legung zum Bundesgebäude, die vorher nur eine untergeordnete Nummer hatte sein sollen, rückte jetzt an die Hauptstelle vor. Ein großartiger historischer Festzug, eine „Parade aller Völker", eine Industrie-Parade, große Massenkonzerte, ein Indianer-Lager und Anderes mehr sollten das Beiwerk abgeben. Auch an die Schmückung der Straßen durfte man natürlich nicht vergessen. Eine große Menge Geldes würde auch zur Durchführung dieser bescheideneren Pläne noch nöthig sein. Das Eckstein-Legungs-Komite allein verlangte für seine Zwecke $50,000 und ließ sich, als die Eingänge weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieben, nur mit Mühe auf $40,000 herunterhandeln. Und dann kam der Streit mit den Arbeiter-Organisationen, welche zur Bedingung ihrer Mitwirkung die Gewähr verlangten, daß Bauunternehmer Peirce gezwungen werde, die Granitblöcke für den Bundesbau von Unionleuten behauen zu lassen. — Der Zentral-Ausschuß, welcher lange Zeit hindurch nur geredet, aber nichts gethan hatte, sah sich endlich um Unterstützung beim Publikum um. Aber er fand keine. Jetzt, im letzten Augenblick, verfinstert sich der Horizont für Herrn Truax mehr und mehr. Statt daß auf seinen dringenden Nothschrei weitere Beiträge für den Garantiefonds gezeichnet würden, ziehen verschiedene Firmen und Personen die von ihnen gezeichneten Beiträge zurück. Für die „Parade aller Völker" hat Herr Victor Newhouse nur den würdigen Sam Moy mit einer Handvoll Chinesen, einige Jünglings-Vereine von dänischen Kirchengemeinden und etwelche Schweizer bei der Hand, welche das alte Spottwort zu Schanden machen wollen: Pas d'argent, pas des Suisses. — Von dem historischen Festzuge ist keine Rede mehr, und wenn für die Industrie-Parade auch gegen dreißig „hervorragende Seifenfabriken" und „berühmte Pöckelhäuser Wagen angemeldet sind, so macht das leider den Kohl nicht fett.

In Folge der Taktik, welche die Arbeiter-Organisationen eingeschlagen haben, erscheint es fraglich, ob Präsident McKinley zur Feier der Eckstein-legung nach Chicago kommen wird. Daß Admiral Dewey nicht kommen wird, auch dann nicht kommen wird, wenn ihm bei seiner Ankunft in New York wirklich ein 300 Mann starkes Chicagoer Einladungs-Komite auf den Leib rücken sollte, scheint festzustehen. Mit der Eckstein-legung haben indessen Herr Truax und seine Komite-Mitglieder nichts zu thun. Es mag nach alle Dem dahinkommen, daß der Fest-Ausschuß sich auflöst und die von ihm gesammelten Gelder dem aus Bundesbeamten bestehenden Komite für die Eckstein-legung überläßt. Dieses wird dann von Glück sagen können, wenn es ihm gelingt, allen von ihm schon eingegangenen Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Der Vorsitzer des Finanz-Ausschusses des Herbstfest-Komites, Vize-Präsident Perry von der Continental National Bank, hat sein Amt niedergelegt, wie er angibt, wegen Ueberhäufung mit Privatgeschäften.

Postmeister Gordon, der vorige Woche an der Spitze einer zahlreichen Delegation in Canada war, um die Spitzen der dortigen Regierung nach Chicago einzuladen, ist noch nicht wieder heimgekehrt. Er hat sich nach New York begeben und will sich, dem Vernehmen nach, dort bemühen, den Kontraktor Peirce nachgiebig zu stimmen.

Doppelter Hereinfall.

Ein Grundeigenthumshändler macht schlechte Erfahrungen im Diamanten-Handel.

Hohes Lehrgeld hat der Grundeigenthums-Händler E. W. Skinner, von No. 168 Dearborn Straße, bezahlen müssen, weil er sich in einen Diamanten-Handel einließ, ohne etwas von Pretiosen zu verstehen. Er wurde bei dem Handel nicht nur gehörig über's Ohr gehauen, sondern zog sich noch dazu eine Anklage wegen Betreibens eines Pfandleiher-Geschäftes ohne städtische Lizens zu. Als heute der Fall vor Polizeirichter Quinn verhandelt wurde, traten als Belastungszeugen gegen den Angeklagten zwei Männer, Namens T. O'Neill und Frank A. Roß auf, welche derselbe vorher beschuldigt hatte, ihn bei jenem Diamanten-Handel übervortheilt zu haben. Skinner gab an, im April dieses Jahres habe ihm sein im Staate Iowa ansässiger Sohn $3000 übergeben, damit er das Geld gewinnbringend für ihn anlege. Da sich im Grundeigenthums-Geschäft hierzu keine Gelegenheit geboten hätte, so habe er Roß und O'Neill, sowie drei anderen mit ihnen verbündeten Personen, welche sich als Diamanten-Händler ausgaben, auf Diamanten die $3000 geliehen. Da er in Erfahrung gebracht, daß die als Sicherheit hinterlegten Diamanten höchstens einen Werth von $2000 hätten, habe er Roß, O'Neill und einen gewissen W. A. Miller wegen Betrugs verhaften lassen. — Der Vertreter der Stadt wies nach, daß der Beschuldigte in den Zeitungen Anzeigen erlassen hatte, in welchen er sich erbot, Geld auf Diamanten zu leihen. Skinner wurde deshalb vom Richter wegen Uebertretung der einschlägigen Ordinanz zu einer Geldbuße von $200 verurtheilt.

Die Verhandlung der Anklage gegen Roß, O'Neill und Miller findet am nächsten Montag vor Polizeirichter Hall statt.

Neuer Mordprozeß.

Morgen wird der Prozeß gegen Grace Doyle, welche am 2. Juli an La Salle Ave. und Indiana Str. ihren Gatten, Richard C. Doyle, erschossen hat, zur Verhandlung aufgerufen werden. Die Angeklagte wird zu ihrer Vertheidigung geltend machen, daß sie in Nothwehr gehandelt habe. Den Revolver, mit welchem sie die That beging, hatte die Frau angeblich einem Blaurock, in dessen Begleitung sie sich befand, aus der Tasche genommen.

Zieht er von hinnen?

Aus der Art und Weise, wie John Alexander Dowie, „Oberhüter der Christkatholischen Kirche", gestern in seinem Zion auf den Sündenpfuhl Chicago geschimpft, und aus verschiedenen Andeutungen, die er gemacht hat, scheint man annehmen zu dürfen, daß dieser sonderbare Heilige das Feld seiner Thätigkeit demnächst nach Michigan verlegen wird, und zwar wahrscheinlich nach Grand Rapids.

Verschoben.

Die Verhandlung der Anklage gegen Thorwart Naerup, einen Agenten der „United States Brewing Co.", welcher der Unterschlagung beschuldigt ist, wurde heute von Polizeirichter Martin bis zum 22. September verschoben. Der Fehlbetrag soll sich auf etwa $1000 belaufen. Naerup war seit zehn Jahren bei der genannten Brauereigesellschaft angestellt.

Kurz und Neu.

* In seiner Wohnung, No. 4845 Paulina Str., ist während der letzten Nacht ein gewisser Charles Keenan, auf den die Polizei schon seit mehreren Wochen gefahndet hatte, festgenommen worden. Der Arrestant wird unter Anderem beschuldigt, den bei der Burlington- und Quincy-Bahn angestellten Telegraphisten C. C. Chatfield, von No. 5609 Anin Ave., am 6. September überfallen und beraubt zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend; morgen schön und anhaltend kühl; starke nördliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend, bei sinkender Temperatur im südöstlichen Theile; morgen schön und anhaltend kühl; lebhafte nördliche Winde.

Indiana und Nieder-Michigan: Drohendes Wetter heute Abend, mit Regenschauern in den südöstlichen Theilen; morgen schön und kühler; nördliche Winde.

Missouri: Schön und kühler heute Abend und morgen; während der Nacht leichter Frost im nordwestlichen Theile; nördliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; kühler im südöstlichen, leichter Frost im nordwestlichen Theile; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 61 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Vorspiel zur National-Wahl.

Die drei Unterausschüsse des demokr. Vollziehungsausschusses in Sitzung.

Im „Auditorium Hotel" sind heute die Unter-Ausschüsse des demokratischen National-Komites zusammengetreten, um die vorbereitenden Schritte zur Eröffnung der National-Kampagne zu erörtern. Anwesend waren: W. H. Stone, von Missouri; C. A. Walsh, Iowa; John R. McLean, Ohio; H. D. Clayton, Alabama; W. H. Thompson, Nebraska; Thomas Gahan, Illinois; Urey Woodson, Kentucky; T. B. O'Brien, Minnesota; Adair Wilson, Colorado; D. J. Campau, Michigan; J. J. Dwyer, California; J. M. Guffie, Pennsylvania; J. M. Head, Tennessee; Alexander Troup, Connecticut; J. G. Johnson, Kansas; George Fred. Williams, Massachusetts und John G. Schanklin, Indiana. Oberst John C. Martin von St. Louis, und Geschäftsführer Sam B. Cook, vom Ausschuß für Mittel und Wege, wohnten der Sitzung ebenfalls bei. Weiterhin wurden bemerkt: Ex-Kongreßmann W. H. Hinrichsen, der gerne der Nachfolger von P. J. Devlin, dem bisherigen Leiter des demokratischen Preß-Bureaus, werden möchte, sowie M. F. Dunlap, von Jacksonville, und eine Anzahl hiesiger Parteigrößen.

Die drei Unter-Ausschüsse organisirten sich zuerst einzeln und hielten späterhin die erste gemeinsame Exekutiv-Sitzung ab.

Auf Einladung eines eigens hierhergekommenen Bürger-Ausschusses von Milwaukee, an dessen Spitze Mayor Rose stand, begaben sich gestern Nachmittag die Komite-Mitglieder Head, Clayton, Thompson, Wilson, O'Brien, Gahan, Johnson, Woodson, Walsh und Martin nach der Rahm-Stadt, um die dortigen Fazilitäten zur Abhaltung der National-Konvention, um welche sich Milwaukee eifrigst bemüht, in Augenschein zu nehmen. Die Gesellschaft kehrte um 7 Uhr Abends voller Lob über die Gastfreundschaft der Bier-Athener, zurück. Heute war eine Abordnung von Bürgern aus Kansas City im Auditorium, um für ihre Heimathstadt zu plaidiren.

Hotel-Geheimnisse.

Eine Geschichte vom Konditor, Barbier und zwei Kammermädchen.

Maggie Brown ist ein hübsches, flinkes Zimmermädchen. Sie war zuletzt im „Saratoga Hotel" angestellt, wo Jedermann den kleinen, schwarzäugigen Kobold recht gerne hatte. Um so größer war allgemein das Erstaunen, als Maggie dieser Tage vom Haus-Detektive des Diebstahls bezichtigt wurde. Sie war dabei ertappt worden, als sie aus einem Fremdenzimmer eine — Zigarre stibitzte! Nun hatte bisher noch Niemand gesehen, daß das Mädchen dem Laster des Rauchens fröhnte oder etwa Gefallen an einem „Priemchen" fand, weshalb man es sich denn auch nicht recht erklären konnte, weshalb Maggie den „Stummel" heimlich zu sich gesteckt hatte. Im Armory Polizeigericht gab die Arrestantin heute selbst Aufschluß hierüber. Maggie erzählte dem Richter treuherzig, daß sie eine große Freundin von süßen Pies sei, die aber Niemand herrlicher backen könne, als der Konditor im „Saratoga-Hotel". Letzterer wiederum sei ein gewaltiger Verehrer von guten Zigarren und huldige überdies dem Reziprozitäts-Prinzip. Für jede Zigarre, die sie, Maggie, dem Konditor geschenkt, habe sie einen besonders schmackhaften Pie erhalten, und diese Vorliebe für jenes Backwerk habe sie auch dazu verleitet, die in Frage stehende Zigarre zu nehmen. Maggie wurde für diesmal noch mit einem ernsten Verweis vom Richter entlassen.

Schlimmer fuhr ihre Berufsgenossin Katie Tumney. Diese soll im „New City Hotel" dem Barbier M. McLaughlin die Summe von $75, die derselbe unter seinem Kopfkissen versteckt hatte, gestohlen haben. Katie wurde den Großgeschworenen überwiesen.

Wiedereröffnung der Zivilgerichte.

Nach zweimonatlicher Ferienpause haben heute die Zivilgerichte ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Auf dem heutigen Kalender sind 700 Prozeßsachen zur Verhandlung angeführt. Die Gerichtssäle sind während der Ferien sämmtlich gründlich renovirt und neu angestrichen worden. Behufs Erlangung besserer Ventilation hat man besondere Luftröhren angebracht. Auch ist durch die Uebersiedelung des Nachlaßgerichtes nach dem Kriminalgerichtsgebäude dem Raummangel wenigstens einigermaßen abgeholfen worden.

Identifizirt.

Jener Mann, welcher gestern Nachmittag in dem Restaurant No. 3404 State Straße todt zusammenbrach, ist als der No. 418 34. Str. wohnhaft gewesene Arthur Peterson identifizirt worden. Eine ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Peterson einem Herzschlag erlegen ist.

* Vor Polizeirichter Prindiville stand heute ein gewisser John Taylor, angeklagt, der „Bosworth Dental Co.", bei welcher er als Verkäufer angestellt war, $250 unterschlagen zu haben. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 28. September verschoben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Drei der größten Hotels zu Rockaway, bei New York, sind abgebrannt.

— Zu Cedar Rapids, Ja., brannten sechs große Eishäuser des T. M. Sinclair'schen Pökelgeschäftes nieder.

— Eine Depesche von Tampa, Fla., meldet die Organisirung eines großen Zigaren-Syndikats, mit einem Aktienkapital von 25 Millionen Dollars.

— In Baltimore begann heute das 75. Jahres-Encampment der „Oddfellows", welches zugleich das diamantene Jubiläum dieses Ordens ist.

— In Minneapolis ist der mehrfache Millionär Charles A. Pillsbury, der bekannteste Mühlenbesitzer des Landes, an einem Herzleiden gestorben.

— Präsident Diaz hat die neue Tagung des mexikanischen Kongresses eröffnet. In einer langen Botschaft erklärt er die Lage des Landes nach Innen und Außen für befriedigend.

— Fünf Meilen von Mora, N. M., stürzte ein Wohnhaus ein, wobei Manuel Cordora, seine Frau und sechs Kinder durch die fallenden Trümmer getödtet wurden!

— Die Anlagen der „American Fisheries Co." in Promised Land, L. J., sind durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Verlust eine halbe Million Dollars, der hauptsächlich auf die Maschinerie entfällt.

— Aus Key West, Fla., wird mitgetheilt: Es wurden neuerdings wieder 38 neue Gelbfieberfälle und ein Todesfall an der Seuche gemeldet. Die Zunahme ist wahrscheinlich die Folge des feuchten Wetters und häufiger Regenschauer.

— Rev. Dr. G. T. Howard, ein im ganzen Land bekannter Schwindler und Betrüger und Justizflüchtling, ist in Jackson, Mich., den Postamts-Inspektoren Baird und Gould in's Garn gegangen. Er wurde zunächst in das Zuchthaus von Columbus, O., gebracht, aus welchem er vor drei Jahren entsprungen war.

— In Reading, Pa., starb der 62-jährige demokratische Kongreß-Abgeordnete Daniel Ermantrout. Es war ihm beim Essen ein Stück Fleisch in die Luftröhre gerathen, an welchem er zu ersticken drohte; und obwohl es einem Arzt gelang, das Stück Fleisch zu entfernen, stellte sich eine Lähmung der betreffenden Theile ein, welche den Tod herbeiführte.

Ausland.

— Aus Greppin und Altjesnitz, im Regierungsbezirk Merseburg, wurden 55 galizische Arbeiter ausgewiesen.

— In Dundee, Schottland, wurde eine Aussperung in Szene gesetzt, welche etwa 35,000 Personen beschäftigungslos macht!

— Der berühmte ungarische Romanschriftsteller Maurus Jokai, der jetzt im 75ten Lebensjahre steht, wurde ausgangs der Woche in Budapest mit der 18jährigen ungarischen Schauspielerin Arabella Großnagy getraut.

— Der, mit Spannung erwartete Hirtenbrief des Papstes an das französische Volk ist in Paris eingetroffen. Derselbe berührt aber die Dreyfus-Angelegenheit gar nicht und spricht nur von der Aufgabe des Klerus.

— Die diesjährigen deutschen Armee-Manöver werden nur als mittelmäßiger Erfolg betrachtet, und zwar aus verschiedenen Ursachen, von denen ungünstiges Wetter die hauptsächlichste war. Während der vier Tage, wo in Süddeutschland Scheingefechte stattfanden, hat es in Strömen geregnet. Während eines ganzen Tages mußten die Operationen eingestellt werden, da der Kaiser den Feldzugsplan demgemäß abgeändert hatte. Die Wege waren zeitweise einfach unpassirbar, und der Zustand der Truppen (im Ganzen 90,000 Mann) spottete aller Beschreibung, obwohl die meisten Obdach fanden, und die Proviantirungsbehörde sich ihrer Aufgabe in ausgezeichneter Weise entledigte. Im Uebrigen haben auch einige Kommandeure große Schnitzer gemacht. Des Kaisers schneidige Kavallerie-Attacke war zwar ein großartiges Schauspiel, — aber die Sachverständigen erklärten einstimmig, daß eine solche Attacke im Ernstfall zur Vernichtung der ganzen Kavallerie geführt haben würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Chateau Lafitte von Havre; Furnessia von Glasgow.
Liverpool: Cevic und Campania von New York.
Bremen: Königin Luise von New York.
Hamburg: Augusta Victoria von New York.

Abgegangen.

New York: Waesland, von Philadelphia nach Liverpool.
Southampton: Barbarossa, von Bremen nach New York.
Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Knappes Entrinnen.

Zwei bei einem Brande in Englewood gefährdete Personen rechtzeitig gerettet.

Während sich die Insassen in tiefem Schlafe befanden, kam gestern Morgen in dem baufälligen, zweistöckigen Hause No. 6742—6744 Yale Ave., ein Feuer zum Ausbruch, das reißend schnell um sich griff. Die Flammen wurden zuerst vom Thurme des Spritzenhauses an Wentworth Ave. und 64. Str. aus bemerkt. Ehe die Löschmannschaften zur Stelle waren, brannte der untere Theil des Gebäudes schon lichterloh, während dichte Rauchwolken aus dem oberen Stockwerk hervordrangen. Die Polizisten Watson und Wilson von der Englewood-Revierwache, welche zugleich mit der Feuerwehr angelangt waren, drangen, als ihnen mitgetheilt wurde, daß sich noch zwei Personen in dem brennenden Gebäude befänden, der Flammen und des Rauches nicht achtend, in das obere Stockwerk ein. Dort fanden sie Frau B. S. Stewart, vom Rauche überwältigt, bewußtlos am Boden liegend vor, und brachten sie glücklich in's Freie. Zum zweiten Mal wagten die Polizisten ihr Leben, um den infolge eines Schlaganfalles gelähmten N. W. Goodwin ebenfalls zu retten. Auch diesmal ward ihr Bemühen von Erfolg gekrönt. Trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr brannte das Gebäude bis auf den Grund nieder. Während des Brandes wurde Leutnant Michael, von Spritzen-Kompagnie Nr. 20, von einem herabfallenden Backstein am Kopfe gestreift, vermochte jedoch, seinen Dienst weiter zu versehen.

Der durch das Feuer verursachte Schaden beträgt etwa $6,900, wovon $6000 auf das Gebäude und der Rest auf das den Miethern, E. W. Goodwin, B. S. Stewart und L. S. Pagel gehörende Mobilar entfallen. Das abgebrannte Haus war eines der ältesten Gebäude in Englewood und enthielt vor vielen Jahren das dortige Postamt. Vor Kurzem hatte das städtische Bau-Amt den Abbruch des Gebäudes wegen seiner Baufälligkeit angeordnet. Der Besitzer des abgebrannten Hauses wohnt in New York.

Im Wilden Westen.

Auf der Prairie an der 40. und Robey Str. haben in der letzten Woche einige fünfzig Knaben aus der Nachbarschaft den Büffel-Willem nachgeahmt und das Leben im Wilden Westen veranschaulicht, wie es sich dort vor einigen Jahrzehnten abgespielt haben soll. Walter Campbell war der Indianer-Häuptling „Kleiner Bär", Henry Chambers, der glücklicher Besitzer eines Ponys ist, durfte den Büffel-Willem personifiziren. Den kleinen Jerry O'Neal traf das Loos, sich als Kundschafter an die Rothhäute heranzuschleichen. Er fiel dabei programmgemäß in Gefangenschaft und wurde von den rothen Kriegern an den Marterpfahl gebunden, um stylvoll geröstet zu werden. Vor einem qualvollen Tode sollte er dann durch den tapferen Büffel-Willem bewahrt werden. Das ist denn auch geschehen, aber leider traf der Retter etwas zu spät ein, und Jerry hat in Folge dessen sehr peinliche Brandwunden an den Beinen erlitten. Der ihn behandelnde Arzt gibt die tröstliche Zusicherung, daß der kleine Kundschafter mit dem Leben davonkommen wird. Im „Wilden Westen" wird Jerry aber schwerlich mehr mitspielen wollen.

* Thomas Burns, Nr. 4357 Centre Ave. wohnhaft, ist gestern auf einer Spazierfahrt in der 57. Str. nahe Drexel Ave. in Folge des Scheuwerdens und Durchgehens seiner Pferde zu schmerzhaften Verletzungen gekommen.

Feste und Vergnügungen.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein.

Gestern war Gala-Tag für den Schwäbisch-Badischen Damen-Verein. Eine so große Menge von Gästen hatte sich zu dem von ihm veranstalteten Fest eingefunden, daß die Mozart-Halle sich fast als zu klein erwies. Und das will was heißen, da dieser neue, im zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 245 Clybourn Ave. gelegene Ballsaal sehr geräumig ist. Doch auch hinsichtlich des Vergnügens war Gala-Tag. Der Verein beging das Fest der Banner-Weihe. Einige befreundete Vereine hatten Delegationen geschickt, zwei derselben waren mit fliegenden Fahnen eingerückt. Mit der Ausführung des abwechselungsreichen Programmes wurde früh am Nachmittag begonnen. An Unterhaltung war kein Mangel und alle Besucher vergnügten sich vortrefflich. Besonders herzliche Aufnahme fanden die von Frau Clara Wolters gesungenen Walzer-Lieder. Ein geschmackvoll arrangirter Blumenkorb war das äußere Zeichen der Anerkennung, durch dessen Ueberreichung der Verein die Sängerin überraschte, welche eines der thätigsten Mitglieder desselben ist. Ein Xylophon-Solo des Herrn Schreyer wurde lebhaft applaudirt. Der Festakt wurde durch eine Ansprache des Herrn Hoechster eingeleitet. Nachdem der ihr folgende Beifall verrauscht war, wurde von den Fahnen-Jungfrauen Rosie und Minnie Bauer das neue Vereinsbanner auf der Bühne entfaltet. Frau Margarethe Scheuermann, die Präsidentin des Vereins, hielt die Weiherede. In das zum Schluß derselben auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Schwäbisch-Badischen Damenvereins ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden freudig ein. Auf der mit Blumen und Blattpflanzen reichgeschmückten Bühne wurde dem neuen Banner der Ehrenplatz eingeräumt. Dasselbe weist in den drei Feldern, deren Farben das Roth, Weiß und Blau der amerikanischen Fahne bilden, die Wappen der beiden deutschen Länder auf, von deren Namen der Verein den seinigen abgeleitet hat. Das am Abend stattfindende Ballfest wurde punkt sieben Uhr durch eine große Polonaise eingeleitet. Auch dieser Theil des Festes nahm einen prächtigen Verlauf. Noch lange werden den Besuchern die fröhlichen Stunden, die sie gestern anläßlich der Banner-Weihe des Schwäbisch-Badischen Damenvereins verlebt haben, im Gedächtniß haften bleiben. Um die Vorbereitungen des Festes hatten sich die Mitglieder des Arrangements-Komites — Margarethe Scheuermann, Präsidentin; Minna Bauer, Führerin; Klara Wolters, Finanz-Sekretärin; Selma Eggert, Schatzmeisterin und Kate Klehr — verdient gemacht.

Vergnügungsklub „Gemüthlichkeit".

Die Beamten, wie auch die Mitglieder dieses rüstig voranstrebenden Vereins wurden gestern selbst dann nicht ungemüthlich, als der böse Wettergott bei ihrem Fest sich als Spielverderber zeigte. Sie machten gute Miene zum bösen Spiele, vergnügten sich Abends, während draußen der Regen in Strömen herabfloß, in den Wirthschaftsräumen, die Clody's Grove, Nr. 2217—2225 N. Clark Straße, flankiren, und verlebten, wenn auch mehr unter sich, als ihnen im Interesse ihres Vereins lieb war, dennoch vergnügte Stunden. Während des Nachmittags hatte der Besuch sich vielversprechend angelassen. Trotzdem regenschwere Wolken am Himmel hingen, waren nicht nur viele Mitglieder, sondern auch zahlreiche Freunde des Vereins eingetroffen. An Belustigungen verschiedener Art war kein Mangel. In der gedeckten Tanzhalle herrschte beständig ein fröhliches Gewimmel von Tanzlustigen. Das Piknik war schön im Gange und hätte sich sicherlich zu einem noch schöneren Sommernachtsfest entwickelt, wenn Jupiter Pluvius nicht die Himmelsschleusen geöffnet hätte. Der Verein, welcher, wie schon sein Name besagt, sich der Pflege deutscher Geselligkeit widmet und sich auch bestrebt, durch gegenseitige Unterstützung in Krankheitsfällen, Gutes zu thun, steht unter der Leitung von Frau Emma Stamm, Präsidentin; Frau Auguste Jaenisch, Ex-Präsidentin; Frau Emilie Naß, Vize-Präsidentin; Frau Hedwig Brand, Schatzmeisterin; Frau Kunigunde Lange, Prot.-Sekretärin; Frau Adelheid Schneider, Finanz-Sekretärin; Frau Ziesenhenne, Führerin und Frau Emilie Braun, Wache. Im Laufe des nächsten Monats wird der Vergnügungsklub „Gemüthlichkeit" sein zweites Stiftungsfest begehen. Der Verein hat sein Versammlungslokal in der Nr. 270 North Ave., Ecke Larabee Straße, gelegenen Halle. Damen jeder Altersklasse werden daselbst als Besucher freundlichst begrüßt und auf Wunsch mit Freuden auch als Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Hallenweihen.

Die Einweihungsfeier des neuen Lokales, das der Turnverein „Gut Heil" an der W. Belmont Ave. bezogen hat, fand gestern, unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und von Turnern befreundeter Vereine programmgemäß statt. Bei dem Schauturnen und Fechten, das zur Feier des Tages veranstaltet wurde, erhielt das Publikum Gelegenheit, recht tüchtige Leistungen zu bewundern. Die Festreden wurden von den Turnern Robert Berlet, Adolph Raffel und Samuel Rautenberg gehalten. Nachstehend folgt die Liste der gegenwärtigen Beamten des „Gut Heil": Erster Sprecher, Adolph Raffel; zweiter Sprecher, William Küchel; Schriftwart, Fritz Gatterdam; Rechnungsführer, Robert Lang; Protokollführer, Adolpf Mittag; Säckelwart, Otto Schulz; erster Turnwart, Emil Krimmel; zweiter Turnwart, Henry Krajewski.

Gestern fand auch die Einweihung einer großen neuen böhmischen Turnhalle statt, welche mit einem Kostenaufwande von $21,000 auf den Grundstücken Nr. 1114—1116 Kedzie Ave. errichtet worden ist.

Haben noch mehr auf dem Kerbholz.

Am Morgen des 7. August überraschte der zur Hinman Str.-Revierwache gehörige Blaurock O'Leary zwei junge Burschen, die eben in ein Zweiradgeschäft an Kedzie Ave. und West 22. Straße einbrechen wollten. Die Kerle setzten sich energisch zur Wehr, schlugen den Polizisten zu Boden und feuerten schließlich zwei Revolverschüsse auf ihn ab, worauf die Strolche schleunigst die Flucht ergriffen und entwischten. Alle Nachforschungen über den Verbleib der Uebelthäter blieben ohne Erfolg, bis Kapt. Schüttler dieselben jetzt ermittelt hat. Die Einbrecher, John Reichert und Frank Fischer, welche wie erinnerlich, vor einigen Tagen in den Fabrikanlagen der „Western Wheel Works" auf frischer That abgefaßt wurden, sind auch die Angreifer O'Learys, und Reichert hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Hiernach feuerte Fischer die beiden Schüsse auf den Blaurock ab, als dieser ihn zu packen versuchte. Fischer stellt die Aussagen seines Kumpans entschieden in Abrede und behauptet steif und fest, schuldlos zu sein.

Die beiden Arrestanten werden sich jetzt gegen die Anklage des Diebstahls und Mordanfalls zu verantworten haben.

In den Kopf geschossen.

Der No. 111 High Str., wohnhafte Julius Rode, ein bei der K. G. Schmidt Brewing Co. angestellter Bierfahrer, gerieth gestern in der Wirthschaft von Patrick Levine, No. 166 Clark Str., mit dem Schankkellner John Price in Streit, weil dieser ihm für genossene Getränke angeblich zu viel anrechnen wollte. Als Rode und sein Begleiter sich weigerten, die Rechnung zu bezahlen, griff sie der in dem Lokal beschäftigte Aufwärter John Manigan an. Die Bedrohten flohen auf die Straße, verfolgt von Manigan, der ihnen die Madison Str. bis zur La Salle Str. nachjagte und ihnen dicht auf den Fersen blieb. An der genannten Straßen-Ecke zog Rode einen Revolver, drehte sich um und feuerte auf seinen Verfolger zwei Schüsse ab. Beide Kugeln trafen Manigan am Kopfe und verwundeten ihn lebensgefährlich. Rode wurde gleich nach der That von herbeigeeilten Detektives verhaftet und in der Central-Station eingesperrt, während es seinem Begleiter gelang, zu entkommen. Der Verwundete fand Aufnahme im County-Hospital.

Opfer des Eisenbahnmolochs.

Streckenarbeiter fanden gestern Morgen auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn, nahe der 117. Str., die Leiche eines unbekannten Mannes, der allem Anscheine nach kurz zuvor durch einen Zug überfahren und auf der Stelle getödtet worden war. Seiner Kleidung nach zu urtheilen, hatte der Verunglückte dem Arbeiterstand angehört. Die Leiche ist vorläufig in der Morgue in South Chicago aufgebahrt worden.

Chicago Federation of Labor.

Ein Gesuch an das Richter-Kollegium von Cook County.

Der Einsturz des Coliseum-Gerippes.

Gestern fand eine regelmäßige Versammlung der „Chicago Federation of Labor" statt. Die Mißhelligkeiten, zu welchen es zwischen dem Ausschuß für das Herbstfest und dem Baugewerkschaftsrath gekommen ist, wurden nicht berührt, doch machte sich unter den einzelnen Delegaten eine sehr lebhafte Ungehaltenheit über Vorsitzer Truax vom Herbstfest-Ausschuß bemerkbar. Es schien die Ansicht vorzuwalten, daß Hr. Truax versuche, die Verantwortlichkeit für ein etwaiges Fehlschlagen seiner Festpläne auf die organisirte Arbeiterschaft abzuwälzen und obendrein deren Wortführer beim Publikum der Käuflichkeit zu verdächtigen.

Für die Unterstützung der streikenden Straßenbahn-Angestellten in Cleveland wurden aus der Verbandskasse $50 bewilligt.

Die Union der Brückenbauer und Bauschmiede ließ durch ihre Delegaten berichten, daß für die Katastrophe beim Coliseum-Bau das Bestreben der Bauunternehmer verantwortlich zu machen sei, den Bau möglichst rasch und mit möglichst geringen Kosten fertigzustellen. Aus diesem Grunde sei es unterlassen worden, die Schwibbögen des Gerippes in gehöriger Weise zu stützen. Sache der städtischen Bau-Inspektoren wäre es gewesen, darauf zu sehen, daß die Stützen angebracht wurden. Dieselben hätten, entweder aus Mangel an Sachkenntniß oder aus einer anderen, noch traurigeren Ursache, ihre Pflicht nicht in der gebotenen Weise erfüllt. Die Union empfiehlt, daß bei der Stadtverwaltung darauf gedrungen werde, sie solle als Bau-Inspektoren ausschließlich tüchtige Fachleute anstellen.

Auf Anwalt John F. Geetings Anrathen wurde beschlossen, eine Petition an das Richterkollegium von Cook County einzureichen. Darin sollen die Mitglieder des besagten Kollegiums angegangen werden, Einhaltsbefehle, um welche Unternehmer gegen Gewerkschafts-Organisationen und streikende Arbeiter nachsuchen, künftig nicht ohne Weiteres „vorläufig" zu bewilligen, sondern zuvor die betreffenden Arbeiter-Verbände zu benachrichtigen. Herr Geeting erklärte, es sei zwar bisher noch regelmäßig gelungen, die Ausmerzung wenigstens der anstößigsten Bestimmungen solcher Einhaltsbefehle zu erlangen, aber da bis jetzt immer Tage und Wochen vergangen seien, ehe es in solchen Fällen zur Verhandlung kam, sei werthvolle Zeit verloren gegangen.

Sekretär Henry White vom Nationalverband der Kleidermacher wohnte der Versammlung bei und gab eine Erklärung darüber ab, wie es kommt, daß zahlreiche Chicagoer Firmen, welche dazu unmöglich berechtigt sein können, auf ihren Fabrikaten die Schutzmarke des genannten Verbandes führen. Herr White sagte, jene Firmen hätten die Schutzmarken von einem früheren Mitgliede des Verbandes erstanden, welcher sich durch Diebstahl in den Besitz derselben gesetzt hätte.

„Harugari"-Agitationsversammlung.

Die auf gestern Nachmittag von der Großloge vom „Deutschen Orden der Harugari" nach der Aurora-Halle einberufene Agitations-Versammlung war zahlreichst besucht, und Viele der Anwesenden meldeten sich am Schlusse derselben zur Aufnahme in den Orden an. Das aus den Herren Wm. Lorz, Max Sohm, J. Young, Wm. Goetze, Geo. Tauscher, E. Schwarz und Paul Miller bestehende Agitations-Komite hatte die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Versammlung zu einem Erfolg zu gestalten, wobei auch die gesellige Unterhaltung der Besucher nicht außer Acht gelassen worden war. Die Ziele und edlen Zwecke des Harugari-Ordens wurden von den Herren H. A. Linnemeyer, dem Deputy-Großbarden des Staates Illinois, Christ. Müggenburg von Alton, dem derzeitigen Staats-Großbarden, Philipp Koehler, Ex-Groß-Oberbarden, und Joseph Santa in fesselnder und überzeugender Weise dargelegt; die „Harugari-Liedertafel" erfreute die Anwesenden durch mehrere hübsche Chorgesänge, während die Herren Groß und Gundlach mit ihren komischen Vorträgen nicht minder großen Anklang fanden.

Der „Deutsche Orden der Harugari" hat seit seiner, im Jahre 1847 erfolgten Gründung durch seine Wohlthätigkeit, durch Unterstützung kranker oder arbeitsunfähiger Mitglieder, wie auch durch die Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Brüder, viel Gutes geleistet. Der Harugari-Orden zahlt im Sterbefalle $700; stirbt einem Mitgliede die Frau, so erhält dasselbe $200. Die Krankenkasse zahlt Mitgliedern mit allen Graden bis zum Gesammtbetrage von $300 jede Woche $5.00, von da ab, so lange ein Mitglied krank ist, $2.00 wöchentlich. Mitglieder mit zwei Graden erhalten $4, solche ohne Grad $3 wöchentlich. Der jährliche Beitrag für alle diese Unterstützungen stellt sich auf etwa $20.00 pro Jahr. Alle Mitglieder zahlen gleiche Raten.

Junge Diebe.

Auf der Westseite waren in jüngster Zeit aus verschiedenen Meldekästen der Polizei die Telephon-Apparate entwendet worden. Als Verüber dieser Diebstähle sind nun zwei halbwüchsige Jungen, Louis Hanchard und Louis Zinzow, dingfest gemacht worden. Beide Knaben sind bis vor Kurzem bei der Western Electric Co. beschäftigt gewesen. Im Keller unter dem Elternhause des Zinzow, Nr. 616 West Superior Str., hat man eine Menge von Material zur Einrichtung elektrischer Leitungen wie auch Theile eines kettenlosen Fahrrades gefunden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert	1 Cent
Preis der Sonntagpost	2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Mit Sonntagpost	$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wieder Blutvergießen.

Mord und Todtschlag sind in der Kohlengruben-Gegend des südlichen Theiles von Illinois so alltäglich geworden, daß man sich über neue Schlachtberichte aus jenem interessanten Gebiet nicht mehr wundert. Diesmal sind in dem Städtchen Carterville gleich sieben Neger auf einmal todtgeschossen und mehrere schwer verwundet worden, während von den weißen Kämpfern kein einziger gefallen ist. Deshalb nimmt sogar Gouverneur Tanner an, daß die Neger der angegriffene Theil gewesen sein müssen, und um wenigstens die noch nicht todtgeschossenen Schwarzen zu schützen, hat er drei Kompagnien Miliz nach Carterville geschickt. Er scheint also von der Ansicht zurückgekommen zu sein, daß „ausländische“ Neger im Staate Illinois entweder für vogelfrei erklärt, oder auf dem Schub herausbefördert werden müssen. Nicht nur die Legislatur des Staates, sondern auch die Bundesgerichte haben in der letzten Zeit Herrn Tanner zu verstehen gegeben, daß die Freizügigkeit in den Ver. Staaten durch die Bundesverfassung gewährleistet ist und von den schwarzen Bürgern ebenso gut in Anspruch genommen werden darf, wie von den weißen. Nur dürfen schwarze Arbeiter aus anderen Staaten nicht unter falschen Vorwänden nach Illinois gelockt werden.

Der Gewerkschaftsbewegung wird durch die Gewaltthaten der organisirten Kohlengräber in Virden, Pana und Carterville der denkbar schlechteste Dienst erwiesen. Denn sie hat sich gerade dadurch so allgemeine Anerkennung verschafft, daß sie die Arbeiter auf den friedlichen Weg verwiesen und zur Anwendung streng gesetzlicher Mittel erzogen hat. Durch ihre Taktik haben die Gewerkvereine erst die öffentliche Meinung und nachher auch die Gesetzgeber und Richter für das Vereinigungsrecht gewonnen. Sie haben den Beweis geliefert, daß durch die Ausübung desselben die Gesellschaft nicht gefährdet, sondern im Gegentheile vor krampfhaften Erschütterungen und blutigen Umwälzungen bewahrt wird. Die großartigen moralischen Eroberungen, die sie nicht nur in den Ver. Staaten, sondern in der ganzen Kulturwelt gemacht haben, werden aber offenbar wieder verloren gehen, wenn einzelne Gewerkschaften zur Flinte greifen und den rein wirthschaftlichen Kampf in einen Bürgerkrieg ausarten lassen. Gleichviel was die Regierungsform eines Staates ist, jedenfalls ist er verpflichtet, das Leben und die Rechte aller Bürger zu schützen. Er kann nicht einem Theile der Bürger gestatten, einen anderen Theil niederzuschießen oder gewaltsam zu vertreiben. Führt also ein Streik zu Blutvergießen, so muß der Staat die Schuldigen als gemeine Verbrecher bestrafen, und je öfter dieser Fall eintritt, desto straffer muß er die Zügel anziehen. Schließlich wird er die Freiheit beschränken, um ihrem Mißbrauche vorzubeugen.

Allerdings ist nicht zu leugnen, daß gerade die Kohlengräber zu Ausschreitungen herausgefordert worden sind. Immer und immer wieder wurde ihre Lebenshaltung heruntergedrückt, und als sie es gar nicht mehr aushalten konnten und die Arbeit niederlegten, wurden sie durch Neger aus den Südstaaten ersetzt, an denen die Grubenbesitzer gefügige Werkzeuge zu haben glauben. Diese Maßregel traf die weißen Kohlengräber besonders schwer, weil sie vielfach durch Grundbesitz an ihren Wohnort gebunden sind und nicht ohne Weiteres fortziehen können. Begreiflich genug ist also der leidenschaftliche Haß, den sie gegen die Neger hegen, aber sie hätten sich doch nicht zum Blutvergießen verleiten lassen sollen. Denn nicht nur verschlimmern sie durch Mordthaten ihre eigene Lage, sondern sie schaden auch den anderen Gewerkvereinen, die ihnen stets treu zur Seite gestanden haben.

Britische Niedertracht.

Aus ihrer diplomatischen Verschalung herausgewickelt, ist die Antwort der Transvaal-Regiernung auf die letzten britischen Forderungen leicht zu verstehen. Die sogenannten Boeren sind es müde, sich von Herrn Chamberlain aus einer Stellung in die andere treiben zu lassen. So oft sie bisher ein Zugeständniß gemacht haben, ist ihnen ein neues abverlangt worden; und sie können sich deshalb der Befürchtung nicht entschlagen, daß es auf die gänzliche Vernichtung ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit abgesehen ist.

Diese Ansicht ist ohne Frage begründet, denn nachdem der von Rhodes geplante bewaffnete Einfall in das Transvaal-Gebiet so kläglich mißlungen war, machte sich Chamberlain sofort daran, auf diplomatischem Wege das zu erreichen, was die Jamieson'sche Räuberbande durch eine Ueberrumpelung nicht hatte in's Werk setzen können. Er erhob den bis dahin unerhörten Anspruch, daß Großbritannien verpflichtet sei, sich derjenigen Engländer anzunehmen, die ihr britisches Bürgerrecht angeblich aufgeben und das südafrikanische erwerben wollen. Während also sonst jeder Staat darauf bedacht ist, sich seine auswandernden Unterthanen zu erhalten, behauptete Herr Chamberlain, daß Großbritannien seine Unterthanen in der südafrikanischen Republik zur Lösung ihres Unterthanenverhältnisses ermuntern müsse; und während nach dem Völkerrechte das Geburtsland sich um den Ausgewanderten nicht mehr zu kümmern hat, wenn er Bürger eines anderen Landes geworden ist, muß nach Chamberlains Rechtsanschauungen Großbritannien dafür sorgen, daß die naturalisirten Engländer im Transvaal den Einheimischen vollständig gleichgestellt werden.

Selbstverständlich glaubt Herr Chamberlain in Wahrheit selbst nicht, was er sagt. Seine wahre Absicht ist es, die südafrikanische Republik durch Verrath und Hinterlist zum britischen Besitzthum zu machen. Zu diesem Ende will er die dort lebenden Engländer nur zum Schein das Bürgerrecht erwerben lassen, und zwar so, daß sie der Königin von England die Treue nicht abzuschwören brauchen. Dann sollen diese Scheinbürger eine Mehrheit im Volksraad zu gewinnen und auf „gesetzlichem“ Wege den Beschluß durchzusetzen versuchen, daß die Republik auf ihre Unabhängigkeit verzichtet und sich unter britische Herrschaft begibt. Präsident Krüger hat sich erboten, allen Ausländern das Bürgerrecht einzuräumen, wenn sie in gutem Glauben ihr früheres Unterthanenverhältniß abschwören und sich verpflichten, die Verfassung der Republik anzuerkennen und sie gegen alle äußeren Feinde zu vertheidigen. Weiter will und kann er nicht gehen, ebensowenig, wie beispielsweise die Ver. Staaten einen Ausländer unter dem Vorbehalte naturalisiren könnten, daß er gegebenen Falles für sein Geburtsland gegen sein freiwillig gewähltes Heimathland kämpfen dürfe. Der Standpunkt Krügers war so augenscheinlich unanfechtbar, daß Chamberlain die Unterhandlungen auf ein ganz neues Gebiet hinüberspielte und vor allen Dingen die Anerkennung der britischen Lehensherrschaft über das Transvaal forderte.

Obwohl es nun gar keinem Zweifel unterliegt, daß Großbritannien in dem Vertrage, den es im Jahre 1884 mit der südafrikanischen Republik abgeschlossen hat, die „Suzeränität“ über dieselbe mit keinem Worte und keiner Silbe geltend gemacht hat, so erklärte sich Krüger dennoch bereit, diesen Vertrag einem unparteiischen Schiedsgerichte zur Auslegung zu unterbreiten. Er will sich also sogar der britischen Suzeränität unterwerfen, wenn das Schiedsgericht entscheidet, daß diesebe durch den Vertrag von 1884 hergestellt worden ist. Chamberlain weiß aber sehr gut, daß jedes unparteiische Schiedsgericht gegen ihn entscheiden würde, und erklärt deshalb, der Suzerän könne einen Streit mit seinem Vasallen nicht durch Fremde schlichten lassen. So haben im Mittelalter große Herren viele kleine Ritter als Vasallen beansprucht, die ihnen nie den Lehenseid geleistet hatten. Chamberlain ist zwar seinem Gewerbe nach ein Krämer, seiner Gesinnung nach aber ein echter normännischer Raubritter.

In Großbritannien selbst erheben sich viele Stimmen gegen die geplante Vergewaltigung der südafrikanischen Republik, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß sie durchdringen werden. Die Jingos verlangen den Krieg und haben bereits so stark gerüstet, daß es scheint, als ob die Boeren schon beim ersten Ansturm erdrückt werden müßten. Indessen lehrt die Geschichte, daß schon viele kleine und schwache Völkerschaften ihre Freiheit mit Erfolg gegen anscheinend unüberwindliche Weltreiche vertheidigt haben. Selbst wenn jedoch die Boeren schließlich unterliegen sollten, weil sie sich die neuesten Mordmaschinen nicht beschaffen können, so werden die Engländer den Feldzug zu bereuen haben. Die öffentliche Meinung ist heutzutage auch eine Macht.

Die landwirthschaftliche Krisis in Rußland.

Bei dem regen Interesse und der Theilnahme, die der ackerbautreibenden Bevölkerung Rußlands, welche die Grundlage des ganzen russischen Staates bildet, neuerdings entgegengebracht wird, verdient ein in der Pariser Zeitschrift „La Russie“ erschienener Artikel, welcher die elende Lage der russischen Bauern bespricht und Vorschläge zur Hebung derselben enthält, allgemeine Beachtung.

Seit 1890 hat die Landbevölkerung Rußlands vier verhängnißvolle Jahre durchzumachen gehabt, welche Hungersnoth für Mensch und Thier brachten; vier weitere Jahre haben ihre Hoffnung auf Besserung zu nichte gemacht, und das gegenwärtige Jahr verspricht aller Voraussicht nach am gefährlichsten für sie zu werden, da sich die Noth auf eine größere Anzahl von Provinzen zu erstrecken scheint als in den vorhergehenden. Die Häuser der Bauern sind größtentheils zerstört, ihre kleinen Ersparnisse erschöpft, das Mobiliar ist bis auf das Allernothwendigste verkauft, und die Lebensmittel sind so schlecht, daß es Wunder nimmt, wenn Menschen und Thiere nicht des Hungers sterben. Wenn man nun bedenkt, daß die russische Regierung, um die landwirthschaftliche Krisis zu bekämpfen, während der letzten neun Jahre 300 Millionen Rubel zur Unterstützung der hungernden Landbevölkerung aufgewendet hat, und damit die verhältnißmäßig geringe Summe von 20 Millionen Rubel vergleicht, welche sie während derselben Zeit auf die Verbesserung des Systems der landwirthschaftlichen Bodenausnutzung, dessen notorische Unzulänglichkeit fortgesetzt die Hauptursache der Krisis ist, ausgegeben hat, so muß man nothwendig schließen, daß der Weg, den die Regierung zur Bekämpfung der nationalen Kalamität eingeschlagen, durchaus verkehrt ist. Wie großen Vortheil würde es allein schon bringen, wenn die Arbeitsweise der russischen Bauern sich dem jetzigen Stande der modernen Landwirthschaft mehr assimiliren würde, wenn die direkten und indirekten Steuern, welche schwer auf ihnen lasten, vermindert, die landwirthschaftlichen Einrichtungen umgestaltet würden, und man ihnen ein weniger beschnittenes Recht der Auswanderung zugestände!

Die Regierung müßte nicht erst nach Ausbruch der Hungersnoth thätig eingreifen, sondern der Ursache des nationalen Elends zu Leibe rücken, das heißt, durch Verbreitung der neuesten technischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft die Bevölkerung in den Stand setzen, eine derartige Krisis für die Zukunft unmöglich zu machen. Einen ausgezeichneten Vorschlag in dieser Hinsicht macht M. Paul Yankowski in einer Broschüre, worin er zunächst konstatirt, daß die Hauptsache der schlechten Ernten in der Trockenheit des Bodens zu suchen ist, man also dieser zunächst durch Sicherung der natürlichen oder künstlichen Bewässerung der Felder und Wiesen entgegenarbeiten müßte. Da man nun aber zur gründlichen Durchführung all' dieser Arbeiten geschulter Ingenieure bedarf, welche in Rußland nicht sehr zahlreich sind, weil die landwirthschaftlichen Hochschulen noch sehr in den Kinderschuhen stecken; da ferner sehr wenige Grundbesitzer oder Bauern sich den Luxus, einen Ingenieur zu bezahlen, gestatten könnten, auch bei ihrer mangelhaften Bildung den Nutzen eines solchen kaum begreifen würden, so würde der Vorschlag des Autors hinfällig sein, wenn der russischen Regierung nicht noch ein ganz ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Verfügung stände, nämlich die Soldaten der Genietruppen. Während ihrer Dienstzeit werden nämlich die Mannschaften der Sappeur- und Pontonierbataillone zu außerordentlich brauchbaren Gehilfen für den im Felde arbeitenden Ingenieur herangebildet. Sie wissen die geringsten zur Verfügung stehenden Hilfsmittel für ihre Zwecke auszunutzen, sich sehr rasch allen gegebenen Arbeitsbedingungen anzuschmiegen, und es wäre nur notwendig, daß ihre technischen Kenntnisse auf ein Spezialgebiet, nämlich die Hebung der Feldfruchtbarkeit, verwiesen würden; dies könnte wiederum durch Einrichtung praktischer landwirthschaftlicher Kurse, die nur einige Monate zu dauern brauchten, und für welche natürlich nur die Begabtesten aus den Mannschaften des Geniekorps heranzuziehen wären, leicht erreicht werden. Auf diese Weise würde Rußland in Bälde eine große Anzahl gut geschulter, anspruchsloser und billiger Kräfte gewinnen, welche, nach Ableistung der Militärpflicht in die Heimath zurückgekehrt, für die Ackerbauer von unschätzbarem Werth sein dürften.

Es ist dies das einzige Mittel, um für die Zukunft einer Wiederkehr der gegenwärtigen Krisis entgegenzutreten und den Wohlstand der russischen Landbevölkerung zu sichern.

Lokalbericht.

Flucht aus dem Leben.

Alter und Erwerbslosigkeit treiben den Einen, Eifersucht und Eheleid den Andern in den Tod.

Der Arbeiter James Maloney war 60 Jahre alt geworden und nicht mehr im Stande, stetige Beschäftigung zu finden. Nahrungssorgen, mit denen er und seine Frau in Folge dessen zu kämpfen hatten, trieben ihn zur Verzweiflung. Er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Am Samstag Abend verschaffte er sich zur Ausführung dieser Absicht Pariser Grün. Er verschluckte eine Quantität davon und legte sich dann zu Bett. Vierzehn Stunden lang hat er sich darauf unter schweren Qualen gewunden, ehe der Tod ihn erlöste. Seine Frau hielt an seinem Schmerzenslager Wache, unterließ es aber auf sein Geheiß, ärztliche Hilfe herbeizurufen. — Die Wohnung Maloneys befindet sich in dem Hause Nr. 25 Waller Straße.

Als der Schaukasten-Fabrikant L. G. Hansen am Samstag in seine Wohnung, No. 700 Artesian Avenue, heimkehrte, machte er seiner Frau eine heftige Eifersuchts-Szene und trieb sie schließlich aus dem Hause. Frau Hansen suchte bei Freunden Zuflucht und wagte erst gestern Nachmittag wieder, nach ihrer Wohnung zurückzukehren. Sie fand das Haus verschlossen. Da ihr Klopfen und Klingeln bis zum Abend unbeantwortet blieb, ließ sie die Thür schließlich von einem Polizisten sprengen. Der hat dann den eifersüchtigen Hansen auf dem Boden des Wohnzimmers todt vorgefunden. Ein Fläschchen, das neben der Leiche lag und nach der Aufschrift Morphium enthalten hatte, ließ über die Todesart keinen Zweifel zu.

In Racine, Wis., hat sich gestern der früher in Chicago ansässige Sprach- und Fechtlehrer F. W. Alex erschossen. Alex, ein Deutscher von Geburt, war annähernd 60 Jahre alt. Er hatte bis vor einigen Monaten eine Lehrstelle — für den Unterricht in der deutschen und in der lateinischen Sprache — am Knox College bekleidet. Vor etwa sechs Wochen war er nach Racine gekommen, wo er sich Privatschüler zu verschaffen versuchte, aber ohne rechten Erfolg. Er soll dann stark gekneipt haben. Zum Revolver gegriffen hat er anscheinend in einem Zustande physischen und moralischen Katzenjammers.

Vom Dampfer „City of Chicago“ sprang vorgestern Abend, auf der Fahrt nach St. Joseph, Mich., ein unbekannter Passagier über Bord. Der Mann ist ertrunken. Man muthmaßt, daß der Todte ein Chicagoer gewesen ist und Love geheißen hat.

Läßt Weib und Heim im Stich.

M. J. Sampson, der durchgebrannte Kassirer des Spezialsteueramts, entpuppt sich als Checkfälscher und Bigamist.

Die Nachforschungen über den Verbleib des seit einer Woche vermißten Kassirers des Spezialsteueramtes, M. J. Sampson, haben saubere Dinge zu Tage gefördert. Man hat nämlich inzwischen ermittelt, daß Sampson ein Wechselfälscher ist und überdies ein junges Mädchen, die Tochter ehrbarer Eltern, mit sich in den Abgrund der Schande gezerrt hat. Der Flüchtling, ein 35 Jahre alter Mann, hat Checks im Betrage von etwa $2500 gefälscht und ist, nach Einkassirung des Geldes, mit einer gewissen Kittie Turner, deren Angehörige an 31. Straße wohnen, auf und davon gegangen. Mehrere Tage nachher erhielten die Eltern des Mädchens aus New York die telegraphische Nachricht, daß sie sich daselbst mit Sampson verheirathet habe. Beruht dies auf Wahrheit, so hat der Justizflüchtling obendrein Bigamie begangen, da er hier seine rechtmäßige Gattin in Noth und Elend schnöde im Stich gelassen hat. Die Aermste wohnt in dem Hause No. 1475 Harvard Straße; sie erzählte der Polizei, daß ihr Gatte schon seit Monaten kaum etwas zum Familienunterhalte beigetragen und höchstwahrscheinlich all sein Geld an Frl. Turner verschwendet habe. Dennoch bezweifelt die Polizei vorläufig, daß die junge Dame gewußt hat, daß Sampson bereits verheirathet war. Letzterer wird jetzt steckbrieflich verfolgt.

Die von dem Justizflüchtling begangenen Fälschungen wurden erst am Donnerstag voriger Woche entdeckt, und jetzt fahndet die Geheimpolizei in allen Großstädten auf den sauberen Patron.

Wie inzwischen ermittelt worden ist, kam Sampson am vorletzten Samstag zu dem mit ihm befreundeten Kassirer Chas. Boese, von der „Victor Manufacturing Comp.“, einer Zweirad-Firma an Plymouth Place, und bat diesen, ihm zwei Checks im Betrage von $2320 in Baar umsetzen zu wollen. Der Eine davon — auf $2020.80 lautend — war von der „R. F. Conway Paving Co.“ an die Ordre von Vorsteher John A. May, vom Spezialsteuer-Amt, ausgestellt und von Letzterem anscheinend indossirt worden. Wie Sampson erzählte, würden ihm für derlei Kollektionen zehn Prozent bewilligt, und Boese, der nicht den geringsten Verdacht schöpfte, zeigte sich sogleich bereit, seinem Freund den erbetenen Gefallen zu erweisen. Man ging nach der „Continental Bank“, dort wurden die beiden Checks deponirt, Sampson erhielt seine „Kommission“ im Betrage von $232 gleich in Baar ausbezahlt, während Boese ihm für den Restbetrag einen auf $2088 lautenden beglaubigten Wechsel auf die „Hibernian Bank“ gab. Am vergangenen Montag Morgen zog Sampson den letzteren Betrag und trat gleich nachher seine „Brautfahrt“ nach dem Osten an.

Sampson war seit 15 Jahren in Chicago ansässig. Er gilt für einen der besten und erfahrensten Buchhalter im ganzen Lande.

Einbrecher in einem Hotel.

Als gestern C. W. Hawker, ein Gast im Shoreham-Hotel, No. 69 Lincoln Park Boulevard, infolge eines Geräusches aus dem Schlafe erwachte, sah er zwei mit Revolvern bewaffnete Kerle vor sich stehen. Die Raubgesellen richteten die Schießeisen auf den Kopf des Ueberraschten und befahlen ihm, sich ruhig zu verhalten, wenn ihm sein Leben lieb sei. Während einer der Banditen vor dem Bette Wache hielt, durchstöberte sein Spießgeselle das Zimmer nach Werthsachen. Nachdem Hawker sich vom ersten Schrecken erholt hatte, schrie er aus Leibeskräften um Hilfe, was die Eindringlinge zu schleuniger Flucht veranlaßte. Später nahm die Polizei auf Grund der von dem Ueberfallenen gegebenen Beschreibung zwei Männer, Namens Harry Thomas und C. H. McGuire fest, welche auch von Hawker als die Raubgesellen identifizirt wurden.

Unter schwerem Verdacht.

In der Maxwell Str.-Polizeistation befindet sich ein gewisser Josef Pavilon unter der Anklage in Haft, jener Räuberbande angehört zu haben, welche im Frühling vorigen Jahres den Blaurock Wallner getödtet hat. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Arrestant einen falschen Namen angegeben hat und mit einem gewissen Peterson identisch ist, auf welchen sie schon seit jener Blutthat gefahndet hat. Wegen jenes Verbrechens befinden sich bereits fünf Verurtheilte hinter Zuchthausmauern. Pavilon betheuert seine Unschuld und behauptet, aus Wisconsin zu stammen.

Beging er Selbstmord?

Der Polizei wurde gestern mitgetheilt, daß der 43 Jahre alte Verkäufer T. J. Hasbrouck seit letztem Mittwoch spurlos aus seiner Wohnung, Nr. 3204 Rhodes Ave., verschwunden sei. Da der Vermißte wiederholt gedroht hatte, Selbstmord begehen zu wollen, so befürchtet seine Frau, daß er sich im Michigan-See ertränkt hat.

* In der Speisewirthschaft der Mary Snyder, Nr. 3403 State Str., ist gestern ein unbekannter, etwa 50 Jahre alt gewesener Mann am Herzschlag gestorben. In den Taschen des Todten hat man unter Anderem ein Freimaurer-Abzeichen, eine goldene Uhr und $18 in Baar gefunden, aber nichts, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit hätte dienen können.

Blutig verlaufen.

Der Buchhalter Martin Walgren im Verlaufe eines Streites erstochen.

In der Wirthschaft von Hermann Kugel, No. 262 N. Clark Str., kam es gestern zu früher Morgenstunde zwischen dem Schneidergesellen Frederick Fisher und dem No. 371 Chestnut Str. wohnhaften Theodor Walgren aus geringfügiger Ursache zu einem Streit, der einen verhängnißvollen Ausgang nehmen sollte. Theodor Walgren hatte in Begleitung seines 19jährigen Bruders Martin, einem Angestellten der Firma Harnstrom u. Co., No. 125 La Salle Str., und eines gewissen Georg Clark die Wirthschaft betreten, woselbst Fisher bereits anwesend war. Die Drei bestellten Getränke und luden Fisher ein, der auch die Aufforderung annahm. Während des Gespräches bemerkte Theodor Walgren scherzend, der Anzug, welchen Fisher für ihn angefertigt habe, sei nicht seinen Erwartungen gemäß ausgefallen. Der Letztere antwortete ebenfalls in scherzhaftem Tone, worauf das Thema fallen gelassen wurde. Nur, als die Drei sich zum Fortgehen anschickten und fast die Thüre erreicht hatten, rief Theodor Walgren dem Schneider noch zu, mit seiner Fertigkeit in dem Handwerk sei es nicht weit her. Wüthend sprang Fisher jetzt auf Walgren zu, und bald kam es zwischen den Beiden zu einer Schlägerei, an welcher sich auch Clark zu Gunsten des Letzteren betheiligte. Fisher wurde niedergeschlagen, erhob sich jedoch schnell wieder und stürzte sich mit gezücktem Messer auf Theodor Walgren. Dessen Bruder Martin warf sich zwischen die beiden Männer und erhielt dabei einen Messerstich in den Hals, welcher die Schlagader durchschnitt. Als der Verwundete blutüberströmt zu Boden sank, wandte sich Fisher gegen Theodor Walgren und Clark und brachte ihnen schmerzhafte Wunden an den Armen und Händen bei. Martin Walgren und sein Bruder Theodor wurden nach dem Alexianer-Hospital gebracht, wo der Erstere schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Clark wurde in der Wirthschaft verhaftet und in der Chicago Ave.-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht. Dasselbe geschah mit Theodor Walgren, nachdem seine Wunden im Hospital verbunden waren. Fisher wurde in seiner Wohnung, wohin er sich unmittelbar nach der Stecherei begeben hatte, festgenommen. Der Arrestant, welcher zahlreiche Kontusionen im Gesicht und am Kopfe aufweist, behauptet, in Nothwehr von seinem Messer Gebrauch gemacht zu haben. Er ist 45 Jahre alt und in dem Kundenschneider-Geschäft No. 252 N. Clark Str. angestellt.

Bei Nacht und Nebel.

Die Northwestern Bahn verbessert ihre Güter.

Bekanntlich hat die Northwestern Eisenbahngesellschaft das Grundstück westlich von ihrem Bahnhofe an der Wells Straße erworben, auf welchem der vor zwei Jahren abgebrannte große Getreidespeicher gestanden hat. Der Dock dieses Speichers war in Verfall gerathen, und die Eisenbahngesellschaft muß Vorkehrungen treffen, ihn neu bauen zu lassen. Damit hat sie nun begonnen, und zwar am Samstag Abend um 6 Uhr. Sie hat die ganze Nacht und gestern den ganzen Sonntag mit großer Eile arbeiten lassen und hat jetzt die Genugthuung den äußeren Pfahlbau des Docks fertig gestellt zu sehen.

Von Leuten, die mit der Uferlinie des Flusses seit langen Jahren vertraut sind, wird behauptet, daß die Eisenbahngesellschaft es mit dem Dockbau deshalb so eilig gehabt hat, weil sie die Dockgrenze rechtswidrig sechszehn Fuß weit in den Fluß vorgeschoben und zugleich eine Einbuchtung eingegrenzt hat, welche zum Fluß gehört. Die Vertreter der Bahngesellschaft stellen freilich in Abrede, daß ihr Vorgehen ein unrechtmäßiges sei. Die Uferlinie, erklären die Herren, sei von ihnen nicht verschoben, sondern nur regulirt worden, und die Einbuchtung wäre seiner Zeit — gegen Mitte der vierziger Jahre — von der Bahn angelegt worden, könne also mit gutem Fug von ihr auch wieder zugeschüttet werden.

Thatsache ist, daß die Bahngesellschaft durch die Ausdehnung der Dockgrenzen und die Auffüllung des „Slip“ verschiedene Tausend Quadrat-Fuß Flächenraum gewinnt, der nach den Bodenpreisen in jener Gegend einen Werth von mehreren hunderttausend Dollars darstellt. Jedenfalls wird die Angelegenheit der Hafenbehörde des Bundes unterbreitet werden, welche dann festzustellen haben wird, ob die von der Bahn gezogene neue Uferlinie Bestand haben darf oder nicht.

In Sachen Dreyfus'.

In der Metropolitan Halle, an der Jefferson nahe O'Brien Str., fand gestern, unter den Auspizien des Ordens „Independent Western Star“, eine zahlreich besuchte Versammlung in Sachen des in Frankreich zum zweiten Male kriegsgerichtlich wegen angeblichen Landesverraths verurtheilten Hauptmannes Alfred Dreyfus statt. Richter Philip Stein, Nathan T. Brenner, H. M. Barnett und Wm. Jonisi hielten Reden. Es wurde beschlossen, sich zwecks einer größeren und allgemeineren Kundgebung mit dem Komite in Verbindung zu setzen, welches für kommenden Sonntag eine Massen-Versammlung in der Central Music Hall vorbereitet.

* May Summers und Grace Gazola sind früher Freundinnen gewesen und haben gemeinsam in dem Gebäude Nr. 420 State Str. gehaust. Kürzlich entzweiten sie sich, und May ging im Zorne zur Polizei, der sie meldete, Grace hätte ein Fahrrad gestohlen. Grace konnte auf Befragen diese Thatsache nicht in Abrede stellen, sie erzählte aber des Weiteren, daß sie noch zwei weitere Fahrräder besäße, bei deren Entwendung May ihr Beistand geleistet hätte. Jetzt sitzen May und Grace zusammen im Arrest.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Nickolaus J. Glassen,

am Samstag plötzlich gestorben ist. Beerdigung Dienstag, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 188 W. 17. Straße, aus nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Carrie Glassen, geb. Greffang, Gattin.
Mathias, George, Kate, Barbara, Lena, Carrie und **Willie**, Kinder.
Mathias und **Kate Glassen**, Eltern.
Barbara, Hubert und **Kate**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Henry Teum,

im Alter von 62 Jahren und 11 Monaten am 16. September selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet am Dienstag, den 19. Sept. um 10 Uhr Vormittags vom Trauerhause, Nr. 6616 Aberdeen Str., nach dem Oakwoods Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Teum, Emilie Heuser, Augusta Haible, Kate Becker, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Ahlgrim,

im Alter von 36 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. September, 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 650 W. 13. Str. nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Ahlgrim, Gattin,
nebst Freunden und Bekannten.
modi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Ferdinand Sendram

im Alter von 84 Jahren und 16 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 446 Wentworth Ave., am Mittwoch, Morgens 10 Uhr nach Waldheim. Tief betrauert von den Hinterbliebenen

Justine Sendram, Gattin,
Emilie Prainer, Hermann Sendram, Annie Beyerlein, Kinder.

Todes-Anzeige.

Arbeiter-Verein No. 3, A. U. V. O.

Den Brüdern hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriger Bruder

Friedrich Zapel

am Sonnabend, den 16. d. Mts., im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Der Verein versammelt sich am Dienstag, Mittags um 12 Uhr in der Halle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Alvin Karer, Präsident,
Hy. Huwald, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Gottlieb Wagner

Samstag Nachts im Alter von 59 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. September, um 12.30 Mittags, vom Trauerhause, 517 Hastings Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Margaretha Wagner, Gattin,
Willy und **Bertha**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Bruder

Michael Feilen

im Alter von 70 Jahren, am Samstag, den 16. September, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Alerian Brothers' Hospital nach dem St. Bonifazius-Gottesacker,

Peter Feilen, Bruder, **Anna Marie Masloth, Matthias Dasbach**, Schwager, **Katharina Feilen, Matthias Sehr**, Schwager, **Margarethe Feilen.**

Todes-Anzeige.

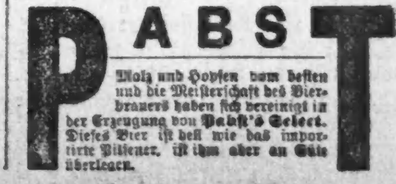
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emma Wolter

im Alter von 39 Jahren nach langen Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 8 Town Str., nach Wunders Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Henry Wolter, Gatte,
Fred, Eduard und **August**, Söhne.

Gestorben: Zur Nachricht daß Frau **Mathilde Schweizer**, geb. Stueren nach zweijährigem Leiden am Sonntag Abend um 9 Uhr verschied. — Begräbniß-Anzeige später. Der trauernde Gatte, Max Schweizer, 868 Central Park Ave.



Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers—„The Christian".
Grand Opera House—Primrose & Dockstader's Minstrels.
Columbia—„At the White Horse Tavern".
McVickers—„Zorah".
Lyric—„Natural Gas".
Academy—„A Ragtime Reception".
Bijou—„Chattanooga".
Hopkins—„Foggs Ferry".
Great Northern—„A Stranger in New York".
Alhambra—„McCarthys Mishaps".
Chicago Opera House—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn—„Lady Windermeres Fan".
Criterion—„Before Dawn".

Konzerte:

Bismarck-Garten — Jeden Abend und Sonntag Vormittag und Abends Konzerte.

Alter Ansiedler gestorben.

In seiner Wohnung, No. 1651 N. Ashland Ave., ist am Samstag Abend der Ziegeleibesitzer Friedrich Zapel, einer der angesehensten Bürger der 26. Ward, im Alter von 65 Jahren vom Tode abgerufen worden. Herr Zapel war im Jahre 1857 aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hatte sich bald darauf in Chicago niedergelassen, woselbst er es im Laufe der Jahre zu gediegenem Wohlstand gebracht hat. Die von ihm gegründete Ziegelei befindet sich No. 1525 N. Ashland Ave. Der Verstorbene war ein eifriges Mitglied des Arbeiter-Unterstützungsvereins und einer der Gründer der von Pastor Kirchner geleiteten Bethlehems-Gemeinde. An seiner Bahre trauern, außer vielen Freunden und Bekannten, die Wittwe und sieben Kinder, sechs Söhne und eine Tochter. Das Begräbniß findet morgen Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Rosehill-Friedhofe statt.

Unter den Rädern.

Nicholas Glassen, ein bei der Air Line-Eisenbahn angestellter Bremser, wurde gestern, als er sich auf einem Güterwagen befand, und der Zug unter dem Gerüst der Hochbahn an 77. Str., zwischen State Str. und Wabash Ave., hindurchfuhr, von einem Brückenbalken am Kopfe gestreift und dadurch von seinem Sitze herabgeschleudert. Glassen fiel so unglücklich zwischen zwei Waggons, daß er auf der Stelle getödtet wurde. Der Verunglückte wohnte Nr. 188 W. 17. Str.

* Die Detektives Sheehan und Lang vom Sheffield Ave.-Revier sind dem Polizeichef von Kapitän Schüttler zur Beförderung empfohlen worden. Die Beiden haben sich im Dienst vielfach ausgezeichnet. Erst kürzlich gelang es ihnen festzustellen, daß der in letzter Woche verhaftete Fahrraddieb Frank Fischer es war, der am 7. August den Polizisten O'Leary angeschossen hat.

* Herr Barney Ferguson, der Held in „McCarthy's Mishaps" wird von heute ab die Besucher des Alhambra-Theaters in jeder Vorstellung zu Thränen rühren; er verspricht aber, daß es Freudenthränen sein sollen, die er dem Publikum entlocken wird. Die Herren Fitz und Webster, die Unternehmer dieser Aufführungen, haben eine aus tüchtigen Kräften bestehende Gesellschaft um den Hauptkomiker gruppirt und versprechen den Besuchern der Vorstellungen zwei Stunden unaufhörlicher Belustigung, die sich, wie sie behaupten, in ununterbrochenen Lachsalven und stürmischen Beifallsbezeugungen äußern wird.

Lutherisches Waisenfest.

Die Glaubensgenossen bekunden dabei von Neuem edlen Wohlthätigkeitssinn.

In Addison, Ill., fand gestern das 26. Jahresfest der „Deutschen evangelisch-lutherischen Waisenhaus-Gesellschaft von Nord Illinois" statt. Dasselbe nahm einen recht hübschen Verlauf, und man schätzt die Zahl der Theilnehmer auf mindestens 8000 Personen. Fünf lange Extra-Züge der Illinois Central-Bahn brachten die Gäste aus Chicago nach dem freundlichen Festplatz, und auch die Landgemeinden waren durch hunderte von Familien auf demselben vertreten. Als man Abends das finanzielle Fazit des heurigen Waisenfestes zog, stellte sich das freudige Ergebniß heraus, daß der Waisenhauskasse etwa 3000 Dollars überwiesen werden können.

Die Feier selbst wurde durch einen Umzug der in der Anstalt untergebrachten 107 Waisenkinder würdig eingeleitet, worauf Letztere, unter Leitung des verdienstvollen Waisenvaters Ernst Laubner, verschiedene Singspiele recht hübsch zur Aufführung brachten. Um halb 12 Uhr begannen sodann die Vormittags-Gottesdienste, bei denen die Pastoren Brauer und Feddersen die Predigten hielten, während die erste Seminaristenklasse des Lehrerseminars und der Männerchor der St. Johannes-Gemeinde durch gesangliche Vorträge den Gottesdienst noch erheblich verschönerten.

Nachmittags fand sodann eine zweite kirchliche Feier statt, bei welcher die Pastoren Rudach und Pfotenhauer predigten, und die Posaunenchöre aus Aurora und Elk Grove die Gemeindegesänge begleiteten.

Zu der „deutschen evangelischen Waisenhaus-Gesellschaft von Nord Illinois gehören die nachgenannten Chicagoer Gemeinden:

St. Paul, Pastor H. Wunder; Dreieinigkeit, Pastor L. Lochner; St. Johannes, Pastor H. Succop; Zion, Pastor A. Wagner; St. Jacobi, Pastor C. Schmidt; Bethlehem, Pastor A. Reinke; Immanuel, Pastor L. Hölter; St. Matthäus, Pastor H. Engelbrecht; Immanuel, Pastor F. Sievers; Bethlehem, Pastor J. Feiertag; St. Petri, Pastor F. Merbitz; St. Lukas, Pastor J. Müller; St. Martini, Pastor F. C. Leeb; Zum heiligen Kreuz, Pastor W. Uffenbeck; St. Andreas, Pastor W. Kohn; St. Markus, Pastor Th. Kohn; Emmaus, Pastor M. Filling; St. Stephanus, Pastor A. Bünger; Christus, Pastor E. Werfelmann; Gethsemane, Pastor J. Nützel; Bethania, Pastor C. Pardiek; Zion, Pastor P. Bubach; Concordia, Pastor C. F. Dietz; Trinitatis, Pastor H. Moldenhauer; Bethel, Pastor C. Pfund.

Der Vorstand des Waisenhauses besteht aus den Herren Pastoren T. Johannes Grosse, Addison, Ill., Präses; Pastor L. Lochner, Chicago, Vize-Präses; Pastor F. Martin Grosse, Harlem, und Kassirer H. Oechterking. Die Trustees der Anstalt sind: H. Bartling, Addison, Ill.; H. C. Zuttermeister, Chicago, und H. F. Rathe, Homewood, Ill.

* Die „City Railway Co." hat heute an der State Str. den Kabelbetrieb wieder aufgenommen, und zwar mit etwa der doppelten Anzahl von Zügen wie früher. Von Mittwoch an werden auch die Waggons der Archer Ave.-Linie an der 19. Str. wieder den Kabelzügen angehängt werden. Die Zahl der Waggons an der Archer Ave. und Ashland Ave.-Linie wird demnächst um 18 Prozent und die der Linien an 31. und 47. Str., um 10, bezw. 30 Prozent vermehrt werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Throop Str., 80 F. südl. von Adams Str., 19½×48, M. L. Lodner an C. Gwenmay, $1500.
California Ave., 25½ F. nördl. von 12. Pl., 25×126, M. Olson an N. Monahan, $2500.
Rhodes Ave., 556 F. südl. von 37. Str., 24×125, W. H. Burton an Abner Smith, $4350.
Woodlawn Ave., 170 F. nördl. von 46. Str., 75 F. bis zur Alley, F. T. Murphy an A. Rood, $10,000.
Marshfield Ave., 150 F. südl. von 57. Str., 25×121, J. Freichel an R. Hornof, $1600.
Green Str., zwischen 56. und 57. Str., 33×124, Pacific L. & H. Association durch den Massenverwalter an C. Davis, $1000.
Halsted Str., 375 F. südl. von 67. Str., 25×121, J. E. Kullerstrand u. A. durch M. in C. an C. D. Evans, $1650.
72. Str., Südostecke Washington Str., 50×125, und anderes Grundeigenthum, M. M. Horrie an Rich. Curran, $8000.
Leavitt Str., 124 F. südl. von Berteau Ave., 25×124, B. Metzeah an C. Meier, $1000.
Congreß Str., 100 F. westl. von S. 40. Ave., 25×124, W. H. McGrath an A. M. Stroube, $1000.
Grundstück 724 W. Huron Str., 25×123, William C. Stach an D. J. Donohue, $1025.
Haddon Ave., Nordostecke California Ave., 72×120, Paul Gehrke an Mary G. Pretzel, $9000.
Lincoln Str., 14 F. nördl. von Jowa Str., 24×125, J. McDonough an M. E. Lowe, $1800.
Dasselbe Grundstück, M. E. Lowe an Ellen L. McDonough, $1900.
Cornelia Str., 260 F. westl. von Noble Str., 25×127, A. Keijawski an M. H. Cooley, $1.
Kedzie Ave., 141 F. nördl. von Central Park Boul., 24×125, und anderes Grundeigenthum, Charles W. Grennfield an Margaret R. Wheeler, $8000.
Lowe Ave., 125 F. nördl. von 46. Str., 25×125½, H. Spetzel an T. Blythe, $1700.
Turner Ave., 125 F. nördl. von 53. Str., 50×126, und anderes Grundeigenthum, J. Dalzell an J. M. Fizette, $3875.
Vernon Ave., 99 F. südl. von 72. Str., 50×123, J. Dallet an C. Phillips, $1500.
Hamlin Ave., 200 F. nördl. von Bertram Ave., 25×125, W. B. Walker an J. Schader, $1800.
Prairie Ave., zwischen 46. und 47. Str., 18⅞×161, Mary E. Tolman an Arthur C. Fuller, $9500.
South Park Ave., 73 F. nördl. von 69. Str., 15×125, E. B. Camp u. A. durch M. in C. an die Northern Trust Company, $2500.
Carroll Ave., 153 F. östl. von N. 41. Ave., 50 F. bis zur Alley, L. M. Brooks an A. L. Fairchild, $2000.
Taylor Str., 201 F. östl. von Albany Ave., 25×125, Henry C. Matthai an Connor Lynch, $5000.
W. 23. Str., 175 F. westl. von Oakley Ave., 25×124, A. Simek an F. Grub, $1600.
Ein Theil von Block 1, Hamilton's Subd., 60 Acker, zwischen N. 44. und N. 46. Ave. und Courtland und Bloomingdale Ave., P. H. Rice an P. H. Rice Malting Company, $50,000.
Campbell Ave., Nordostecke Kinzie Str., 175×126; Artesian Ave., Nordwestecke Kinzie Str., 175×126, Empire Distilling Company an die P. H. Rice Malting Company, $50,000.
Washington Str., 300 F. westl. von Leavitt Str., 30×124, F. L. Johnson an William E. Reed, $7000.
Indiana Str., 239 F. westl. von Robey Str., 24×92, und anderes Grundeigenthum, R. Corcoran an Mary Phelan, $1.
Taylor Str., 99 F. westl. von Springfield Ave., 24×133, A. M. Stroube an W. H. McGrath, $2500.
Woodlawn Park, 225 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., 50×120, Carrie D. Patrick an Andrew C. Hawkins, $14,000.
Chicago Ave., Nordwest-Ecke Rush Str., 30×52, Chas. E. Ernst an Otto Ernst, Jr., $25,000.
Dauphin Ave., Nordwest-Ecke 88. Place, 50×152, J. C. Rigby an Meyer Norden, $1,300.
70. Str., 58 Fuß westl. von Kimbark Ave., 25×125, K. Maher an L. D. Lauman, $3,168.
Halsted Str., 50 Fuß südl. von 70. Str., 25×116, A. E. Doble an H. Ruter, $1,065.
Lafayette Ave., 50 Fuß südl. von 67. Str., 45×125, Meyer Norden an John Bangert, $4000.
Halsted Str., Südost-Ecke 38. Str., 22×123, F. D. Fisher an C. Griffin, $2,200.
Jefferson Str., Südost-Ecke 20. Str., 25×100, Wilfred Hand an Samuel Paton, $2,525.

Tödtliche Folgen.

Im Alexianer-Hospital ist gestern der Anstreicher Aaron Lohgrien den Verletzungen erlegen, welche er am letzten Freitag erlitten hatte, indem er während der Arbeit von einem am Hause No. 134 Sedgwick Str. angebrachten Hängegerüst auf den Bürgersteig herabstürzte.

* Im Alexianer-Hospital ist gestern der Fuhrmann Albert Granker den Verletzungen erlegen, die er am Samstage erlitten hatte, indem er in Folge Scheuwerdens seines Pferdes vom Wagen herabstürzte. Granker wohnte No. 719 Oakdale Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Arthur E. gegen Ida M. Nelson, wegen Verlassung; Josephine gegen Edward Hammer, wegen grausamer Behandlung; Jakob gegen Friederike Wetterhahn, wegen Verlassung; Elizabeth gegen Ernst E. Phelps, wegen Verlassung; Hippolit gegen Katarzyna Kacjanowski, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Granath, Rev., Carl, 139 W. 24. Str.
Jzelake, Wiktoria, 21 J., 5236 Coles Ave.
Michaelson, Harold, 34 J., 386 Milwaukee Ave.
Reuber, Anna M., 68 J., 2442 Union Ave.
Reichert, John K., 80 J., 342 Marshfield Ave.
Thomas, August H., 68 J., 611 S. Albany Ave.
Ulrich, William, 47 J., 58 Tell Ct.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 16. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.40—$6.70 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$5.25; Mastschweine $3.95—$4.77½; Schafe $3.35—$4.00.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 17—18½c; Creamery 18—22c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—7½c; Gänse $3.50—$5.50 d. Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd. Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 14½—14¾c das Dtzd. — Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $1.00—$3.00 per Faß. — Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge. — Birnen $2.50—3.75 per Faß.—Zitronen $4.50—5.50 per Kiste; Apfelsinen $4.00—$4.50 per Kiste; Wassermelonen $90—$100 per Waggon.

Kartoffeln, 30—33c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 85—90c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per 1½ Bushel; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—$1 per 100 Bündchen; Blumenkohl 75c—$1.00 per Dutzend; Sellerie 12—15c per Dutzend; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 50—75c p. Brl.; Salat 15—20c p. Kiste; grüne Erbsen $1—$1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 25—30c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, harter, 70⅞—71½c; Nr. 3, rother, 70—70½c; Nr. 2, harter, 69—70½c; Nr. 3, harter, 66—68c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—71c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, 68—69½c; Nr. 4, 58—67c. — Mais, Nr. 2, 32¾—33c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½c. — Roggen, Nr. 2, 56½—57c. — Gerste 38—43c. — Heu $4.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bügler an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schneider zum Baisten an Damen-Jackets. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Omnibus um am Tisch mitzuhelfen. 260 S. State Str.

Verlangt: Schneider (Bushelman) für Herren- und Damenarbeit. 4355 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Helfer an Custom-Röcken. Nachzufragen sofort. F. Devit, 118 Fifth Ave.

Verlangt: Mann um Geschirre zu repariren und im Stall zu arbeiten. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mann zum Kochen und für Porterarbeit. 325 State Str.

Verlangt: Ein guter Junge um Grocery Store zu helfen. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Ein guter Cabinetmaker an Store Fixtures. 775 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker; muß auch an Brot schaffen. O. Bomberg, 1236 N. California Ave.

Verlangt: Weber; Handwebstuhl. 1506 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Baister an Shop-Röcken. 44 Keenan Str.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brod und Cakes. 879 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 766 West North Ave.

Verlangt: 2 gute Rockmacher und ein Bushelmann; guter Lohn und dauernde Arbeit. Kommt fertig zur Arbeit. 557 Larrabee Str.

Verlangt: Gute Schneider; stetige Arbeit. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, der schon etwas Erfahrung hat im Sattlergeschäft. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Schneider für alte und neue Arbeit. 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Cake-Bäcker. 406 Grand Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als letzte Hand an Brot. 279 Grand Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Mann um Pferd und Buggy zu reinigen. 315 Blue Island Ave., oben. modi

Verlangt: Junger Mann um Carpet bei Maschine zu nähen; Deutscher vorgezogen. Wicker Park Carpet Cleaning Works, 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann für orthopädische Apparate. Herr Rink, Sharp & Smith, 92 Wabash Ave. mdmi

Verlangt: Guter Bushelmann. 218 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann in Färberei. 218 Nord Clark Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Rolls. 369 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Trockenreinigen. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Tapezierer. Bei Caspar Hahn, 37 Clybourn Ave.

Verlangt: Grocery-Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter für Roominghaus, $3.50, Zimmer und Board. 139 N. Clark Str.

Verlangt: Barbergehilfe. 254 Dayton Str., Ecke Clay Str.

Verlangt: Ein Junge, der das Uhrmachen erlernen will. W. Klitzke, 213 Centre Str.

Verlangt: Schneider. $12 die Woche. Steitger Job für guten Bushelman. 235 E. 55. Str.

Verlangt: Bushelman, muß guter Schneider sein. 109 E. Adams Str., Basement.

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein starker Junge, am Flaschenbier-Wagen zu helfen. Nachzufragen 7—9 W. Ohio Str., Schlitz Bottling Dept. Vorzusprechen um 6 Uhr Morgens.

Verlangt: Schneider zum Baisten an Shopröcken.— 375 W. Division Str.

Verlangt: Ein Blacksmith und Helfer. 227 W. 16. Str.

Verlangt: Ein Rock- und ein Hosen- und Westen-Schneider sowie ein Bushelman. 524 W. 48. Ave.

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp,3mt,tgl&son

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Jowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn $2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 16seplw

Verlangt: Ein guter verheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. 15sep,1w

Verlangt: Buchagenten für neue Prämien-Bücher. Gehalt und Kommission. 226 Milwaukee Ave., F. Schmidt. 12sep1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner $15, Janitors $50, Engineers $75, Feuermänner $14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser $12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, $14, Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Schmiedehelfer; muß Pferde beschlagen können. 1815 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Küchenmann, der etwas vom Kochen versteht. Kein anderer braucht nachzufragen. $5 bis $6 die Woche, alles frei. 596 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Vierte Hand an Brot. 6120 Morgan Str. modi

Verlangt: Ein Porter für Saloon, der das Bartenden versteht. 1100 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 322 Evanston Ave.

Verlangt: Tüchtiger Färber und Reiniger. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: 2 gute Butcher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Deutscher Junge mit Erfahrung im Drug-Geschäft. 5338 Morgan Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes und Pies zu helfen. — F. Deppe, 549—551 Sedgwick Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. 74 Adams Str.

Gesucht: Bäcker, muß seine Arbeit verstehen. $6 u. Board. 775 W. 12. Boulevard.

Verlangt: Lediger Mann als Treiber im Futter-Store. 1616 W. 47. Str.

Verlangt: Ein guter Arbeiter für Schmuckwaaren-Muster-Cases und Lederarbeit etc. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str. modi

Verlangt: Gute Rockmacher. Kalkus, 126 Washington Str., Zimmer 46.

Verlangt: Janitor, 3 Flatgebäude in Ordnung zu halten für freie 4 Zimmer Wohnung. Nachzufragen 92 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein Barkeeper. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Versicherungs-Agent, um ein Debit von $40 zu kollektiren und für die „Prudential" zu agitiren. Nachzufragen 4 Warren Ave., Flat 12 und 13, zwischen 5 und 6 Nachm. Fragt nach Geo. Childs.

Verlangt: Ein Bäcker als 4. Hand an Brot. $10 per Woche. 828 Custer Ave., S. Evanston, gegenüber dem Depot.

Verlangt: Junge zum Nähtepressen. 1001 19. Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brot und ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. L. Livingston, 3230 State Str.

Verlangt: Bering Maschinenhände. Möbel-Fabrik, 16. und Fisk Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre alt, gedienter Kavallerist, erster Klasse Trainer und Horse-Clipper, sucht anständigen Platz. Adr. erbeten unter T. 843 Abendpost. modi

Gesucht: Mann, ledig, anständig, 40 Jahre alt, ehrlich, sucht Porterplatz, für Hausarbeit oder dergleichen. Wünscht gutes Heim. Lohn Nebensache. — Adr. P. 361 Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: R. 687 Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter, kann auch Bartenden. Beste Referenzen vom letzten Platz. Adr.: Frank Lotz, 322 Aberdeen Str.

Gesucht: Verheiratheter junger Mann, frisch eingewandert, sucht irgend welche Beschäftigung. Kann auch Pferde besorgen. Adr.: T. 826 Abendpost. modi

Gesucht: Mann wünscht Arbeit als Porter im Saloon, kann Bartenden und Waiten. Adr.: R. 688 Abendpost.

Gesucht: Porter sucht Stelle. Offerten erbeten unter F. 494 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der auch aufwarten kann, sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Anerbietungen unter T. 825 Abendpost.

Gesucht: Porter, spricht kein Englisch, ehrlich, sauber und gewissenhaft, zuletzt im Saloon, sucht bei guten Leuten feste Stellung. Adr.: R. 692 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Wachtmann oder Porter, habe Erfahrung im Bartenden. 944 Le Moyne Str. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gewecktes junges Mädchen, in der Office zu bleiben. Eine die einen Remington Typewriter handhaben, gut schreiben und deutsch sprechen kann wird vorgezogen. Liberales Gehalt im Anfang. Stetige Stelle für geeignete Person. Nachzufragen heute oder Dienstag und Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachm. 218 LaSalle Str., Zimmer 604.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei und Lunchroom. — Muß englisch sprechen. 212 W. Randolph Str.

Verlangt: Finishers an Röcken, Operators und Pressers. H. Perlman, 492 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen an Singer Knopfloch-Maschine. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 850 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Handmädchen zum Lernen. Guter Lohn. 467 W. Ravenswood Park, nahe School Str.

Verlangt: 2 Mädchen Nähte machen an Hosen. 418 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Erste Klasse Maschinen-Operators, — Mädchen. Auch Arbeit nach Hause gegeben. 888 Milwaukee Ave. mdmdo

Verlangt: Mädchen in Delikatessen Store; muß englisch und deutsch sprechen. 445 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen als Kleidermacherin, an Röcken. 540 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden zu lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Bügeln in der Färberei. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Häklerinnen, auch 100 Mädchen an Strickarbeit. 732 W. North Ave.

Verlangt: Presserin an Damenkleidern, guter Lohn und beständige Arbeit. Kraus Bros. Färberei, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Geübte Finishers und Baisters an Damen-Jackets, $8 bis $10 die Woche. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Papierschachtel-Arbeit und Glue-Maschinen. J. R. Sefton Mfg. Co., 241—47 S. Jefferson Str. 17sep,son&lw

Verlangt: 4 gute Maschinenhände an Westen. 2224 Temple Str., 1. Flat, hinten. sasonmdi

Verlangt: Finisher für Kniehosen. 210 Belmont Ave. samo

Verlangt: Aeußerst saubere und gesunde Frau oder Mädchen, die die Massage kann oder erlernen will, findet Stellung. 917 Schiller Gebäude. frsamdi

Verlangt: Gute Hand-Näherinnen können guten Lohn verdienen, Matrosen-Hüte und „Walking Hats" aufzuputzen. Stetige Arbeit. E. Eiger, 127 Wabash Avenue. 12 Sept.—1w

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen. Müssen Erfahrung haben. 24 Market Str. 14splw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — keine Wäsche. 543 Wells Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 492 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen das gut kochen kann. 1249 Elston Ave., Ecke Snow Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 346 Wells Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 195 North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine alte Frau für Hausarbeit. 475 N. Hermitage Ave., nahe W. Division Str.

Verlangt: Ein junges gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 360 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin. 607 W. 12. Str., 1 Treppe.

Verlangt: Frau um den Tag über aufzuwarten. — Klinger, 1104 20. Str., Ecke Western Ave. modi

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin im Saloon. 288 Dearborn Str., im Basement.

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags. 4330 Drexel Blvd. samo

Verlangt: Viele Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 und $5. — 479 N. Clark Str., Runge. 6sep,misamo,1m

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. frsamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3 in Familie. Lohn $4. 611 Blue Island Ave., 2. Flat. frsamo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4seplmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str. und Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1104 W. 20. Str. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 3569 Forest Ave., erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; muß gut sein zu Kindern. Stastny, 76. und Ellis Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen um auf ein Kind zu achten und im Haushalt zu helfen. — 143 31. Str., Store. mdi

Verlangt: Lunchköchin, $10; Haushälterin für Stadt und Country. 498 N. Clark Str., eine Treppe.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4961 State Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 79 W. Randolph Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. 5471 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3624 Vernon Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3550 Prairie Ave. modi

Verlangt: Eine Köchin für Business-Lunch. Keine Sonntagsarbeit. 107 Fifth Ave., Kruse.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 5109 Ashland Ave.

Verlangt: Drei Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1919 Arlington Place. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 34 Fowler Str., 1. Flat, nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1380 N. Talman Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 662 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, Familie von Zwei; $4.50. Assistent, $2.50. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1497 Wellington Str.

Verlangt: 100 Mädchen. Gute Plätze. Roth, 284 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 24 Carl Str., 3. Stock.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 24 Clark Str., 3. Stock.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Charles Boy, Ecke Washburne u. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine Schruppfrau. Nachzufragen 226 La Salle Str., Zimmer 703.

Verlangt: Zimmermädchen. Hotel Newport, 73 E. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen oder eine mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit in einer Familie mit vier Kindern in Rogers Park. Gute Heimath. Lohn $3.50 bis $4.00 die Woche. Vorzusprechen 146 N. Union Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen am Broiler. Restaurant, 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen zum Reinigen. Restaurant. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit; keine Wäsche; $4.50. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 343 W. Harrison Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 402 Potomac Str., nahe Rockwell, 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1747 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und ein Mädchen am Tisch aufzuwarten; guter Lohn. New Bismarck Restaurant, 115 S. Canal Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau ohne Anhang, welche gut kochen und backen kann, vorgezogen eine die im Boardinghaus war. Lohn $4 per Woche. — Muß im Hause schlafen. 642 81. Str., Auburn Park.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 578, 45. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie, im Saloongeschäft bewandert, vorgezogen. 3758 Lincoln Str.

Verlangt: Ein ungefähr 12jähriges Mädchen, welches keine Heimath hat, kann eine solche nebst guter Erziehung bei einem älteren respektablen Ehepaar finden. Zu erfragen von Mittwoch an. 101 Best Ave., oben, nahe Diversey Ave., Lake View.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Vier in Familie. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 430 Belden Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen in Hausarbeit zu helfen. 138 Centre Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit in Restauration; eines das etwas kochen kann vorgezogen. 388 E. North Ave. mdi

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und kochen. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 18 Gilpin Pl.

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie; guter Lohn. 5236 Princeton Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Keine Kinder. 168 Centre Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove Ave. Geist.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Arbeiterin. 1338 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemein Hausarbeit. 302 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit und eines für Bäckerei. 91 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, kann zuhause schlafen. 376 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 4328 Forrestville Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Webster Ave., 2. Flat, über'm Drugstore.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. A. Schach, 617 Jackson Boulevard. modi

Verlangt: Frau, um Kind abzuwarten. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels, Saloons und Privathäuser; guter Lohn. 891 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 974 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit —Privathaus. 995 Southport Ave.

Verlangt: Aeltliche deutsche Frau, um einem Baby aufzupassen. 154 Canalport Ave. Mrs. Pierritz.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 26 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 62 Van Buren Str.

Verlangt: Starkes Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Zwei in der Familie. 314 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. $8 per Monat. Adr.: T. 836 Abendpost.

Verlangt: Ein starkes zweites Mädchen. 4216 Calumet Ave. fasonmo

Verlangt: Sofort, Köchin, Aufwärterin und Frau zum Geschirrwaschen. Restauration, 21—23 47. Str. fasonmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß W. Wolff, 3024 Wabash Ave. 3sep,sonmodi,1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ingenieursfach, Elektrizität, Zeichnen, Mathematik, Buchhalten, Rechnen, Schreiben gelehrt. Chicago Institute, 65 North Clark Str. 15sep2w

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Kahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 7jl,5w,eow

Miß Susie M. Kraft, 1690 Buckingham Place, gründlich ausgebildet in Amerika und in Europa. Erfolgreiche Piano-Lehrerin. Mäßige Preise. 15splw

Gründlichen Zither-, Guitar-, Piano- und Mandolin-Unterricht ertheilt Frl. Dora Müller, 774 Milwaukee Ave. 16sp,famodi,1mt

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 252 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein weißer Pudel mit Namen „Fido". Der Finder erhält gute Belohnung. Hat als Zeichen am Hals eine Bißwunde. Abzugeben 347 Noble Str., vorne, 2. Floor.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Dame, Amerikanerin, sucht Stellung in der Office eines Arztes oder dergleichen. Adr. unter T. 831 Abendpost. mdi

Gesucht: Dame, gebildet und ansehnlich, gute Köchin und Barteeper, sucht dementsprechende Stellung. Nachzufragen bei Mrs. Romanovitch, 74 LaSalle Ave., 2. Floor.

Gesucht: Eine im Waschen und Schruppen gewandte Frau sucht Arbeit. Adr. 519 W. Chicago Ave.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Adr. R. 682 Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Janitor-Arbeit für freie Wohnung. Adr. R. 696 Abendpost.

Gesucht: Anständiges Mädchen in gesetztem Alter sucht Stelle zur selbstständigen Führung des Haushaltes, seit 3 Wochen im Lande. Adr. R. 697 Abendpost.

Gesucht: Ein junges Mädchen wünscht eine Stelle in der Bäckerei oder im Restaurant zum Bedienen. E. Kunatt, 136 Oak Str. modi

Gesucht: Frau sucht Vorhänge zu waschen zu mäßigen Preisen. Mrs. Koelle, 712 Southport Ave.

Gesucht: Näherin sucht Stelle bei Kleidermacherin. Adresse: Mrs. Kaiser, 412 N. Ashland Ave. mdi

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau wünscht Platz als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin bei alten Leuten oder für einfache Näharbeit. Frau Schulz, 544 Sedgwick Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle um in der Küche zu helfen; am liebsten auf der Westseite. Nachzufragen 111 Miller Str., hinten, unten. smo

Gesucht: Gute Businesslunchköchin sucht sofort Beschäftigung. Adr.: O. 406 Abendpost. samo

Gesucht: Eine deutsche Businesslunchköchin, die ihr Geschäft versteht, wünscht einen Platz. 339 Fifth Ave. samo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon, verkauft Geschäfte aller Art, als: Hotels, Saloons, Restaurationen, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, Zigarren- und Candy-Stores, Roominghäuser, Barbershops, sowie Candy Routes; was verlangt wird, immer an Hand.

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons der Stadt mit 10 Zimmer Wohnung. $50 Einnahme. 100 für Mittag. Anzahlung auch Erste Mortgage. Gelegenheit für Partners. Klein, 22, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein guter Meat Market, zwischen drei Groceries. Nachzufragen 755 E. 38. Str. modimi

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, sehr billig. T. W. 98 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-Store, wegen Krankheit.— Vorzusprechen 1229 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Grocery- und Delikatessen-Store etc., Nordseite. John Klein, 22, 163 Randolph Str. mdi

Zu verkaufen: Kaffee- und Theeroute, sofort. 640 Roscoe Str. mdimi

Zu verkaufen: Eck-Saloon, 2 Stores, feine Einrichtung, gutes Geschäft, 4 Jahre Lease. Beste Lage, N. Clark Str., wegen Todesfall. Rudowsky, 504 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. momifr

Zu verkaufen: Grocery, oder Partner der Butcher ist, mit $200. 984 N. Irving Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes jüdisches Restaurant, sofort, wegen Abreise. 148 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-Store, mit Schul Supplies, wegen Krankheit. 44 Wells Str.

$95 kaufen alt etablirten gutzahlenden Zigarren-, Confectionery und Notion Store; billig für $250. Kommt für Bargain. 323 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon auf der Nordseite. — Gut etablirtes Geschäft. 127 Ost Chicago Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Meat Market, — Krankheitshalber. Jno Behmiller, Desplaines, Ill. 18splw&son

Zu verkaufen: Milchroute, 2 Kannen, sofort. — Box 202, Winnetka, Ill. fasonmo

„Hintze", Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str., empfiehlt sich Allen, welche irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen wollen. Sprechzeit 9—12 und 4—6. 13splw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Aelteres Mädchen oder kinderlose Wittwe mit etwas Geld, um einen Saloon zu führen. Näheres R. 681 Abendpost.

Verlangt: Partner Floorman als Horseshoer. 2610 Halsted Str. samo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Roomers oder Boarders. 639 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 3 bequem möblirte Zimmer, vorne, Haushaltung, $11 monatlich. 555 Wells Str., Apotheke.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende deutsche Schneiderin sucht 5—6 Zimmer-Wohnung an Wells oder Clark Str. Zu melden 788 N. Robey Str.

Gesucht: Cottage zu miethen oder auf Abzahlung zu kaufen. Adr. F. 406 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender Mann sucht Wohnung, 2—3 Zimmer und etwas Nebengelaß, nahe Clybourn und North Ave. Adr.: T. 837 Abendpost. 18splw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner St. Bernhardiner, 1 Jahr alt. Aug. Muench, 474 Larrabee Str., Hinterhaus. modi

Zu verkaufen: Topwagen und Deliverypferd. 45 Burling Str.

Zu verkaufen: Ein Ponny, 2 Top Buggies und Expreßwagen. 5156 Paulina Str.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen für $8.00; Gralbe, 184 Mohawk Str.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, fast neue 4 Zimmer-Einrichtung, ganz oder getheilt wegen baldiger Abreise nach Deutschland. Nachzufragen 2884 Archer Ave., Store.

Zu verkaufen: Möbel, 6 Zimmer komplet für House Keeping; $75. 510 Sedgwick Str.

Bicycles, Nähmaschinen etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23ma*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$30 kauft ein schönes Rosenholz Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 18seplw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Freie Vorlesung heute Abend 8 Uhr: „Tyrannen des Neunzehnten Jahrhunderts u. deren Methoden". Medizinische Monopole frei dargelegt durch Dr. Mc Donald. — Studenten der Medizin und Praktizirende eingeladen. — People's Institute, Leavitt u. Van Buren Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. — Vormann einer Fabrik in Wisconsin, z. Z. hier anwesend, $25 wöchentlich, 4000 Dollars Vermögen, 32 Jahre alt, friedfertigen, biederen Charakters, wünscht sich mit einem Mädchen (Wittwe mit Kindern nicht ausgeschlossen) baldigst zu verheirathen. Auskunft ertheilt G. Kuehl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Heirathszeitung, mehrere Hundert Anträge enthaltend, wird an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt. Streng reell.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann, 35 Jahre alt, von gutem Charakter, mit Eigenthum und Baarvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines gutherzigen Mädchens oder einer Wittwe im Alter von 25 bis 35 Jahren. Beste Referenzen stehen dem betr. Herrn zur Seite. Bitte sich persönlich oder schriftlich zu wenden an Schulz, Zimmer 9—10, 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Heirathen in den besseren Kreisen reell und diskret vermittelt.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Vormundschafts-Verkauf! 80 Acker Farm, 50 Acker unter Pflug, allerhand Gebäulichkeiten, welche mehr als $1000 kosten. Guter Boden. Nur $1000, bei $500 Anzahlung. Vieh, Geräthschaften, Alles dabei. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. sep15—26

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Floor, 167 Randolph Str. 8jn1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, alle Improvements drin, Straße gepflastert, $19 Miethe, $2000, $500 baar. —6 Zimmer Haus und Basement, Alley Lot, 58x125, $2000, Baar $200. — 5 Zimmer Brickhaus, Steinfundament, $1350. Baar $200. 1484 W. North Ave.

$3200 kaufen zweistöckiges Framehaus in bestem Zustande, unten zwei 4 Zimmer Wohnungen, oben 7 Zimmer mit Bad. Bringt $30 per Monat. Feiner Platz für Schneidermeister oder Zigarrenmacher. — Nachzufragen am Platze. 940 N. Talman Ave., 2. Flat. samo

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Wegzugshalber, 11 Lotten, einschließlich Ecklot mit 6 Zimmer Cottage, in Blue Island, nur $1800. Zweistöckiges Haus mit 12 Zimmern an Lincoln Str. $1000. Eine seltene Gelegenheit. Bodwig & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. Oeffentliches Notariat. Offen Abends. Tel. Yds. 784. 17splw&son

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $200 unter dem Kostenpreis, meine 4 Zimmer neue Brick-Cottage u. Lot. Antheil $650 und $400 Privat-Mortgage für 3 Jahre. Adr. T. 834 Abendpost.

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 8. 10apl1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $400 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,

465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. biw

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen-Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem Sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. B. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 17aualmo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Privatmann hat Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. A. Schneider, 1733 Michigan Ave., Ecke 18. Str. 14seplw&son

Bezahlt keine 6 Prozent; habe viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum; auch zum Bauen. Adr. L. 902 Abendpost. 14seplm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Collection Agency.
Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,lj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3novlj

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgefertigt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler.

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt, 161 LaSalle Str. — Billige Raten.

Ein sonderbarer Stellvertreter.

Von W. K. Clifford.

(Fortsetzung.)

Mechanisch ging er nach dem Haus zurück. Miß Wolney war wahrscheinlich noch mit den Koffern beschäftigt. Hatte sie nicht gesagt, daß die Gesellschafterin ausgegangen sei? Nell war also allein, er konnte sie sprechen, konnte sehen, wie es ihr ginge, konnte erfahren, ob Lal zurückkäme und ob er seinen Brief erhalten hatte. Selbst wenn sie ihn wiederum mit Verachtung strafte, was that es? Er hörte doch wenigstens ihre Stimme, deren Klang ihn auch für ihre bittersten Worte belohnte, und tief im innersten Herzen sagte ihm etwas Unerklärliches: mochte sie auch dagegen kämpfen, wie sie wollte, sie empfand doch etwas für ihn, das allen Zorn und alle Bitterkeit zu nicht machte. Mochte sie Lal lieben, so lange sie wollte, sie würde sich doch bis zu ihrem letzten Athemzuge an jene Dämmerstunde auf der See erinnern und an den Augenblick, wo sie ihn geküßt hatte. „Alle Jahre ihres träge dahinfließenden Ehelebens werden diesen seligen Wahnsinn jenes Augenblickes nicht aus ihrem Gedächtniß auslöschen; oft und oft wird sie an micht denken, und tausendmal wird sie die Arme nach mir ausstrecken und sich an mein Herz flüchten wollen, wenn ich es auch nie erfahren werde. Ja, ich will es wissen," und er ballte die Faust, „ob ich mit ihr oder ohne sie leben muß, ob ich auf den heißesten Kohlen der Hölle zu braten habe, oder die Sternentreppe zur Sonne hinaufschreiten darf; ich will es wissen!" Er hatte den Hausflur bereits betreten und stieg vorsichtig ins obere Stockwerk hinauf; neues Leben schien durch seine Adern zu fließen bei dem Gedanken, daß er Nell mit jedem Schritt näher kam. Vor der Thüre blieb er stehen: hinter ihr befand sich die Frau, die er liebte. Wie oft war die Pforte geöffnet worden, um sie aus-, und einzulassen! Im nächsten Augenblick würde sie sich auch für ihn aufthun, und er durfte sie wiedersehen, das Rauschen ihres Gewandes hören, wenn sie auf ihn zukam, und dem Tone ihrer Stimme lauschen. Er hätte vor Freude aufjauchzen mögen, als er rasch hintereinander zweimal klopfte und eine ältliche Dienerin erschien.

„Mrs. Halstead ist ausgegangen, mein Herr, sie war den ganzen Tag nicht zu Hause." Das Licht erlosch in seinen Augen, und er sah die Frau verständnißlos an. Diese bemerkte es und fuhr rascher fort: „aber sie muß bald wiederkommen, denn sie wollte zum Thee zurück sein, und es ist schon fünf Uhr."

Er hatte nicht den Muth, fortzugehen, und entgegnete langsam: „Dann will ich lieber auf sie warten."

„Thun Sie das, mein Herr, es kann nicht mehr lange dauern," erwiderte die Frau in angenehmem, schottischen Dialekt und führte ihn in das kleine Wohnzimmer. Dann ließ sie ihn allein und zerbrach sich den Kopf über den Besuch: „Ihr Mann kan es nicht sein, der ist ja viel größer; hoffentlich habe ich recht gethan, daß ich ihn hier behalten habe."

Merreday sah sich um; die Einrichtung war einfach, das Sofa, das mit einem indischen Teppich bedeckt war, stand dicht neben dem leeren Kamin, vor dessen Oeffnung ein messingener Ofenschirm stand. Auf dem Kaminsims lag der zusammengeknüllte Umschlag einer Depesche, dessen Anblick eine Fluth von Erinnerungen in ihm wachrief. An jeder Seite des Fensters stand ein Korbsessel, und als Frank einen Augenblick auf die Straße hinaussah, ob Nell noch immer nicht käme, gewahrte er neben dem linken Sitz einen kleinen, zusammenlegbaren Wandschirm aus weißem Holz und gefälteter Seide, in dessen Mitte sich ein kleines Brett befand, auf das man bequem eine Tasse setzen konnte; jetzt stand ein Glas mit halbwelkten Blumen darauf. „Wie müde Menschen senken sie die Köpfe, verschmachten unter der Hitze des gegenwärtigen Sommers, der ausnahmsweise einmal über das frostige England hereingebrochen ist," dachte er. „So ruhig und verschlafen liegt alles da, als ob es von einem großen Lande in ewigem Sonnenschein träume; wenn das große Land aber eines Tages aufwacht, sinkt meine Heimath wieder in ihren alten Nebel und ihre Düsterheit zurück, und die Menschen werden sich verwundert fragen, was nun nächstens kommen wird."

Neben den Blumen lag ein kleiner Band Shakespeare, der jedenfalls einer ganzen Sammlung entnommen warund Romeo und Juliet enthielt. Knirschend vor Wuth öffnete er das Buch. „Wahrscheinlich bildete sie sich ein, daß sie die Julia spielen kann. O Lal, dieser verfluchte Narr, wo ist er?" Ein halber Bogen Briefpapier bezeichnete eine bestimmte Stelle, hastig schlug er sie auf und las die Verse oben auf der rechten Seite. Es war die Balkonszene:

— Wenn Deine Liebe, tugendsam gesinnt,
Vermählung wünscht, so laß mich morgen wissen
Durch Jemand, den ich zu Dir senden will,
Wo Du und wann die Trauung willst vollziehen.—

Voller Ekel warf er das Buch von sich. „Diese junge Person hat ihr Geschäft gut verstanden," sagte er empört; „sie wußte, was sie wollte. Großer Gott! Und da reden die Menschen noch von den Vortheilen der Literatur. Ich vermuthe, daß die verbotene Frucht vor allen Dingen Druckpapier gewesen ist, eine Art Protoplasma, wie sich die Thoren von heutzutage auszudrücken belieben. Wenn die Bücher nicht wären, gäbe es nicht so viel Laster, das dann höchstens durch direkte Ueberlieferung oder eigenen Antrieb entstehen könnte." Da schlug auf dem Schreibtisch am andern Ende des Zimmers eine kleine Weckuhr die halbe Stunde. Merreday wandte sich nach ihr um und erkannte sie wieder; eine Cousine von ihm und Lal, die in dem Häuschen am Flusse wohnte und fromme Geschichten schrieb, hatte sie Helene zum Hochzeitsgeschenk gegeben. Er selbst hatte sie aussuchen helfen und darauf bestanden, daß sie die halben und ganzen Stunden anschlüge. Während der Hochzeitsreise war die Uhr bei Mrs. Lambert zurückgeblieben; da sie jetzt hier stand, mußte wieder eine Verbindung angeknüpft worden sein. Und doch schien Nell auf die Bühne gehen zu wollen; in der Zeitung hatte es bedruckt gestanden, Rose Volney wußte, daß sie sich ausbildete, und dort lag „Romea und Julia" als Zeuge. „Viel besser, wenn sie zu mir käme," wiederholte er, und wiederum, obgleich er sie mehr als Alles auf der Welt liebte, überfiel ihn ein Zagen bei dem Gedanken; seine Schuld war es, daß sie vor diese Wahl gestellt wurde: die Bühne, oder das Leben mit ihm, ein Leben, das sie für immer brandmarken mußte. Ihn fröstelte, das hilflose, niederdrückende Gefühl der Schwäche kehrte zurück und ein fahler Schimmer verbreitete sich wieder über sein Gesicht. „Besser, ich gehe," murmelte er. „Was ihr auch die Zukunft bringen mag, und wie blind auch Lal ist, besser für sie, wenn sie mich nicht mehr sieht. Aber ihn muß ich auffinden um jeden Preis."

Wie Abschied nehmend, schaute er im Zimmer umher, beugte sich nieder auf die Lehne des Sofas und küßte eine Stelle; vielleicht hatte ihr liebees Gesicht dort geruht. Dann wandte er sich nach dem Schreibtisch um, denn er hatte neben der Uhr einen Strauß Blumen bemerkt, die ihre Köpfchen wie die anderen Blumen auf dem Wandschirm senkten, aber sorgfältiger geordnet waren und eine eingerahmte Photographie halb bedeckten. Er mußte wissen, wessen Bild dortstand, und zärtlich schob er die Blumen beiseite Lals Züge sahen ihm entgegen. „Besser, ich gehe," wiederholte er grimmig und wandte sich langsam der Thüre zu, doch vor dem Bande Shakespeare, der offen und umgekehrt auf dem Teppich lag, hielt er einen Augenblick an; sie sollte ihn so finden, vielleicht verstand sie seine Meinung. Sie wußte, wie sehr er Theater und Bücher und Alles, was nicht unter Gottes freiem Himmel geschaffen wurde, haßte. „Die Rache des Herrn an Adam war sicherlich die Zivilisation, und die Menschen thürmten sie so hoch auf, bis sie eines Tages unter ihren Trümmern begraben werden," dachte er. „Sagen Sie Mrs. Halstead, ich sei ihr Vetter — daß ich nicht länger Zeit zum Warten hätte; ich gehen nächstens auf Reisen und weiß nicht, ob ich sie vorher noch einmal besuchen kann." Jedes Wort, das er zur Dienerin sprach, schien ihm wie ein Stein auf dem Herzen zu lasten, dan ging er langsam die Treppe hinunter und starrte mit leeren Blicken auf Rose Volneys Thür. Wahrscheinlich war sie noch mit den Koffern beschäftigt und hörte ihn nicht; sie wußte ja nicht, daß er zurückgekommen war, und wen auch, was lag ihm jetzt daran, was lag ihm an der ganzen Welt, nun er sich ein Wiedersehen mit Nell versagt hatte? Sehnsüchtig spähte er die Straße hinauf und hinunter, vielleicht kam sie doch noch, aber kein Zeichen war von ihr zu entdecken. „Es ist am Ende besser so, und ich bin noch kein solcher Schurke, daß ich das nicht empfände," murmelte er und ließ sich mit raschem Entschlusse zu Mrs. Ives fahren. Unterwegs ward ihm wohler, und er freute sich auf das Wiedersehen mit ihr; bei ihr würde er Ruhe finden, denn an ihr selbst war Alles ruhig; der ganze Haushalt trug das Gepräge, und mochte er auch noch so sehr gegen die Zivilisation spotten, so wie sie in dem Hause am Hansplatz herrschte, gefiel sie ihm. Als er vor der Hausthür anhielt, wurde eben der Gong zum Essen geschlagen; dies diente ihm zum Zeichen, daß Jemand zu Hause sein müsse, und ganz wie selbstverständlich trat er ein. Mrs. Ives begegnete ihm in der Halle und schrie bei seinem Anblick vor Erstaunen leicht auf.

„O, Frank, sind Sie es wirklich? Ich dachte, es sei Percy."

„Percy ist nie so pünktlich," sagte er lachend und fühlte, wie sich seine Lebensgeister in Mrs. Ives' Gegenwart hoben. Mit dem alten, knabenhaft übermüthigen Ausdruck sah er sie an, dankbar dafür, daß sie so anmuthig und kühl in ihrm dünnen, schwarzen Spitzenkostüm vor ihm stand, und fühlte sich schon beruhigt. „Wußten Sie nicht, daß ich bald kommen würde?" fragte er zärtlich, ihren Arm in den seinen legend, und führte sie ins Speisezimmer. Sie kam ihm zurückhaltender als sonst vor, und es war ihm, als ob sich das Verhängniß über ihm zusammenziehe, um ihn gewaltsam aus der Welt zu treiben.

„Ja, ich dachte es mir," entgegnete sie langsam; „aber ich weiß nicht, ob ich nach all dem Vorgefallenen noch mit Ihnen sprechen soll."

„Sie dürfen sich nicht von mir wenden," erwiderte er einfach, mit dem Klang in der Stimme, dem schon so viele Frauen hilflos gelauscht hatten, „und Sie können es auch nicht, Liebe."

„Percy wird es mir nicht erlauben."

„O ja, er wird es." Und ruhig nahm er seinen Platz am Tische ein. „Behandeln Sie mich nicht wie einen Verbrecher, das wäre lächerlich."

„Das wäre es," bestätigte sie schon halb besänftigt; „aber ich wundere mich doch, daß Sie den Muth zum Herkommen gefunden haben."

„Ich hatte nicht den Muth, wegzubleiben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Marienburg.

Das berühmte Ordensschloß in Marienburg ist ohne Zweifel der bedeutendste Burgbau, den Deutschland besitzt. Ein Korrespondent der „Köln. Zeitung" gibt die Empfindungen, die er bei einem kürzlichen Besuch daselbst empfangen hat, folgendermaßen wieder:

Der mächtige Eindruck, den wir da gewinnen, übertrifft unsere Erwartungen. So hat man sich etwa die Gralsburg zu denken, in dieser majestätischen Vereinigung kriegerischer Veste, prunkvollen Palastes und klösterlicher Niederlassung.

Wir umgehen zunächst die heute noch, trotz wesentlich verringerter Ausdehnung umfangreichen Gebäude-Anlagen mit ihren Mauern, Thürmen, Thoren und Giebeln, über die alle der hohe Hauptthurm mit dem bunten Satteldach aufragt. Den „neuen Weg" entlang gehend, haben wir hinter dem Schloßgraben und hinter einem „Parcham" genannten Terrassenhofe das Hochschloß mit dem schon erwähnten Hauptthurm vor uns. Wir kommen an dem Chor der Kirche vorbei. Ihn schmückt die etwas naiv modellirte, bunt bemalte Riesenfigur einer Madonna mit dem Kinde. Weiter schreitend, kommen wir am Mittelschloß vorbei, sehen abseits das Schnitzthor, ein Stück der alten, die ganze Stadt umfassenden Befestigung, umgehen dieses Mittelschloß, das eine viel breitere Fläche, als das Hochschloß bedeckt, freuen uns dabei über einige reizvolle Giebel- und Thorformen und kommen nunmehr, um eine Ecke biegend, vor den von zierlichen Eckthürmen geschmückten Palast des Hochmeisters, der sich hier breit vorschiebt, dem Nogatfluß zu, von dem wir auf der anderen Wegseite begleitet werden. Weiter geht es hohem Mauerwerk entlang; ein mit dem Hochschloß durch einen langen Gang verbundener Thurm tritt hier vor, der „Herrndanßk", d. h. der Abort für die Ritter; um die Ecke schreitend, vollenden wir unseren Rundgang, theilweise an eng an die Burgmauer herantretenden neuen Häusern vorbei. Das ganze weitschichtige Bauwerk ist aus Backstein oder wird, um genau in der Schilderung zu bleiben, damit nach alten Quellen errichtet. Baurath Steinbrecht hat die Leitung der Restaurationsarbeiten zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Es handelt sich da um eine Restauration von solchem Umfang und solcher Großartigkeit, daß man sie fast mit dem Kölner Dombau vergleichen kann.

Das kostbare Denkmal mittelalterlicher Kultur- und Kunstgeschichte war fast gänzlich in Verfall gerathen. Vor dem Haupteingange zum Mittelschloß steht zwar ein sehr hübsches Denkmal Friedrich des Großen. Das kann sich aber nur darauf beziehen, daß er Marienburg wieder in deutsche Hände gebracht hat. Als Sohn seiner Zeit hatte er wenig Interesse für das mittelalterliche Schloß als solches, und verwandte es zu militärischen Zwecken. In den alten Palast des Hochmeisters setzte er aber eine Kolonie von Webern. Der Oberpräsident v. Schön war es, der nach den Freiheitskriegen zunächst eine allerdings wenig glückliche, theilweise Erneuerung dieses Hochmeisterschlosses zuwege brachte. Aber erst in neuester Zeit begannen die ernsthaften Wiederherstellungsarbeiten, von denen das Hochschloß, die Wohnung der Ritterschaft, jetzt so ziemlich vollendet ist, am Hochmeisterschloß im Innern noch Manches zu schaffen bleibt und das Mittelschloß, das die Gaststube für Fremde und die Verwaltungsräume enthält, eifrig in Angriff genommen wird.

Zur Besichtigung dieses erneuerten Innern gehen wir durch einen Nebeneingang zunächst nach dem Hochmeisterschloß. Wir sehen jetzt zunächst sein Aeußeres aus nächster Nähe, bewundern neben den zierlichen Eckthürmchen vor Allem die eleganten Säulenstellungen an den tiefen Fensternischen, und fühlen aus dem stolz-graziösen Bau maurische Anklänge heraus. Er gibt sich jedenfalls mit vollster Deutlichkeit als ein Luxusbau inmitten der kriegerisch-klösterlichen Umgebung. Seine Fenster gehen auf der einen Seite nach der Nogat und den weiten jenseitigen Ebenen, auf der zweiten schmäleren hinüber nach dem Hochschlosse, wo die Ritterschaft haust, und auf einer dritten nach dem weiten, vom Mittelschloß umgrenzten Hofraum mit den Verwaltungsgebäuden, Ställen u. s. w. Im Innern, das leider vorläufig recht kahl aussieht, weil die offenbar früher vorhandenen Bemalungen fehlen, treten wir erst in den prächtig gewölbten Rittersaal, in dem der Hochmeister mit seinen Gästen tafelte, dann geht es über eine breite Treppe hinauf nach dem Sommer- und Winterremter (Empfangsstuben des Hochmeisters), beide besonders reich in ihrer Architektur. Hier sind nun leider recht unglückliche Restaurationen aus jener früheren Zeit, in der man zwar für Gothik lebhaft schwärmte, aber noch recht wenig ausgebildetes Stilgefühl besaß. Glasmalereien und Bildnisse von Hochmeistern wirken in ihrer willkürlich theaterhaften Behandlung der Figuren höchst bedauerlich. Es folgen des Hochmeisters kleine, sämmtlich aber hochgewölbte Privaträume und die Hauskapelle.

Nun werden wir über eine Brücke und durch ein Thor in den Hof des Hochschlosses geführt, in dessen Mitte eine Zisterne sich befindet. Hier empfangen wir zunächst einen selbst naive Laien gefangen nehmenden Kunstgenuß durch die zwei Stockwerke entlang laufenden neuen Kreuzgänge mit ihren entzückenden Bogenbildungen, die, zumal wenn die Nachmittagssonne sie bestrahlt, die Romantik einer stolzen Burg packend wiederspiegeln. Wir machen im Erdgeschoß der Küche mit dem mächtigen Herdviereck unter schwerem Kamin einen Besuch, wo noch vor wenigen Jahren der deutsche Kaiser das Hofmahl bereiten ließ, besichtigen einen Keller, dessen mächtige Gewölbe von einer einzigen Säule in der Mitte des Raumes getragen werden, und gehen dann in das obere Stockwerk durch den reich, aber auch streng stilgerecht bemalten Kreuzgang nach dem Kapitelsaal, der in seiner Architektur, seinem Figurenwerk, seinen heraldischen und figürlichen Malereien als ein Prachtraum voll Farbenprunks und Formenreichthums wieder hergestellt ist. Vom Kapitelsaal kommen wir in die Konventskirche, deren Bemalung (Geschichte der christlichen Kirche) zum Theil noch alt ist, im Uebrigen in der reizenden Sängerempore, in den Kronleuchtern, dem mächtigen von dem Gewölbe niederhängenden Kreuz, dem Gestühle, der Färbung der Gewölbequarte, vor Allem auch den prächtigen Fenstern, durch die Mischung weicher Dämmerung mit bunter Farbenpracht zu einem Kleinod gothischer Kunst wird, an dem man sich nicht satt sehen kann. Wir besuchen noch die schlichten, nur leicht bemalten Schlafsäle, dann den etwas reicher ausgemalten Speisesaal mit hohen schweren Eichentischen und daneben den sehr reich und kunstvoll, u. A. auch mit originell bemalten Halbreliefbildern aus dem Jagdleben, Wappen u. s. w. ausgeschmückten Erholungssaal der Ritter, in dem wir den an der Wand im Speisesaale hängenden ausgestopften Eber allerdings für eine fragwürdige Spielerei halten. Die Erneuerung des Schlosses ist im Uebrigen mit der größten geschichtlichen Sorgfalt nach Mustern aus den Hauptstätten gothischer Kunst und mit rückhaltloser Reichlichkeit geschehen. Es entrollt sich da ein, wenn ja auch leider nicht rein ursprüngliches, so doch der Phantasie lebendige und getreue Vorstellungen zuführendes Bild des häuslichen Lebens der tapferen und stolzen Ordensherren, das zugleich in einer Fülle und Großartigkeit wie sonst unseres Wissens nirgend die mittelalterliche Kultur überhaupt kennzeichnet, wenn man sich dabei auch vorhalten muß, daß auf gewöhnlichen Ritterburgen die Dinge doch wesentlich einfacher waren und nur noch die Schlösser der großen Dynasten etwas Aehnliches boten.

Ist die herrliche Burg erst in allen ihren Theilen vollendet, dann besitzen wir in ihr eine der schönsten Perlen des deutschen Vaterlandes trotz der nüchternen Einfachheit ihrer landschaftlichen Lage, die, zumal auf dem jenseitigen Nogatufer, doch den Märchenglanz, der über dem mächtigen Gebäude ruht, nicht rauben kann. Ich schaute vom Eisenbahnwagen aus mit einem gewissen Scheideschmerz auf das buntschimmernde Dach des Hauptthurms und auf den Rittersmann, der hoch oben die Wetterfahne hält.

Schwieriger Krieg.

Ueber den südafrikanischen Krieg hat sich auch eine maßgebende Stimme hören lassen. Ein Vertreter der Prätorianer „Volksstem" hatte eine Unterredung mit dem portugiesischen Major Mousinho d'Albuquerque und erhielt auf seine Frage über die Aussichten des Krieges folgende Antwort: „In Südafrika ist Geländekenntniß bei Gefechten zwischen kleineren Abtheilungen wie bei regelrechten Feldschlachten zwischen zwei Heeren ein Hauptfaktor, und die Kenntniß von dem Gelände besitzen Ihre Stammesgenossen, die überdies ausgezeichnete Schützen, tapfer und in hohem Maße ausdauernd sind. Ein feindliches Heer würde in Transvaal mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben und durch die Art der Kriegführung bei den Buren äußerst ermüdet werden, vornehmlich weil anzunehmen ist, daß die Befehlshaber der Truppen nicht so gut mit dem Gelände vertraut sind. Auch wenn England ein Heer von 80,000 bis 100,000 Mann nach der Republik sendet, stehen die Aussichten der Burghers nicht schlecht. Man soll es sich in England sehr überlegen, bevor man einen Krieg beginnt, der einen Schatz von Gold kostet, und selbst wenn er zu Gunsten Englands ausfiele, die Kosten nicht decken würde. Ueberdies würde ein Krieg in Südafrika daselbst eine vollständige Umwälzung in vielen Dingen hervorrufen und höchst unangenehme Ueberraschungen bereiten." So sprach der Besieger von Gugunhama, dem mächtigen Gasahäuptling. Als der Besucher auch nach dem Verhalten Portugals bei einem solchen fragte, wich Major Mousinho einer Antwort aus.



Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York [illegible] Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	*5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	*8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	*8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	x 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖ 11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	*8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖ 10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport Expreß	......	‖ 1.80 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	†	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	†	5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	†	5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	......	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10.35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und [illegible]	[illegible]	[illegible]
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible] V	† [illegible] N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	* 10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 4. Sept. 1899.

Etwas für Preußen ganz Unerhörtes ist geschehen. Die konservative Partei, die Regierungstreuen, die Stützen des Thrones, die sogenannten „Edelsten der Nation," sie alle haben einen Rüffel bekommen, einen derben Rüffel von allerhöchster Seite. Der Kaiser, der sich bekanntlich für die oftgenannte Kanalvorlage ein wenig zu sehr engagirt hatte, war dermaßen erzürnt über die Opposition der Agrarier und Junkerpartei, daß er es an der Zeit hielt, diesen guten Leuten, die da noch immer singen:

> Unser König absolut,
> Wenn er uns den Willen thut!"

einmal ein deutliches Exempel zu statuiren, und so geschah denn das Unerhörte, worüber man sich hier in gewissen Kreisen gar nicht beruhigen kann: auf direkte Anweisung des Kaisers ist gegen die beiden Regierungspräsidenten, sowie gegen sämmtliche Landräthe, die gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, vorgegangen worden, und zwar derart, daß sie alle ihres Amtes kurzer Hand enthoben wurden. Der Kaiser erklärte wiederholt, daß ein politischer Beamter, wenn er als solcher in Konflikt mit seinen Pflichten und seiner politischen Stellung als Landtagsabgeordneter geriethe, nur den Ausweg habe, sein Mandat oder sein Amt niederzulegen. Und gegen diesen fest ausgesprochenen Willen des Monarchen hat keiner der Minister gewagt, ein Wort zu äußern. So wenigstens erzählt man sich. Es scheint aber, daß zwei Minister dennoch nicht die Meinung des Kaisers theilten, denn soeben verkündet ein Extrablatt, daß die Herren von der Recke und Bosse aus ihrem Amt geschieden sind. Das ist ziemlich deutlich. Und wer zu lesen versteht, weiß nun ungefähr, was sich hinter den Koulissen des politischen Theaters abgespielt hat. Der Kaiser hat es ja früher recht deutlich mit einem lateinischen Zitat gesagt, wie er über seine Stellung im Staate denkt: „Der Wille des Königs ist erstes Gesetz!" Danach also hat man sich zu richten. Auch die hohen Herren am grünen Tisch der Regierung. Oder aber, wenn man das nicht kann oder nicht will, dann klappt man sein sogenanntes Portefeuille zusammen und wünscht seinem Herrn Nachfolger im Amt viel Vergnügen und langes Leben, — wenn man Humor hat, — hat man den aber nicht, so geht man, wie unsere beiden gefallenen Größen, grollend von dannen, baut von nun an seinen Kohl wieder daheim, oder man schreibt, wenn man das nöthige Sitzfleisch dazu hat, seine Memoiren, was in manchen Fällen auch ganz lohnend sein soll. Börne hat einmal gesagt: „Minister und Butterstullen fallen immer auf die geschmierte Seite." Bei diesen beiden gefallenen Herren kann man das Zitat nicht anwenden —, „doch ich will nicht vorgreifen," pflegte „Paula Erbswurst," immer zu sagen.

Recht interessant ist es aber, jetzt die sogenannten regierungsfreundlichen Blätter zu lesen, vor allen die der Landwirthe und des Junkerthums; natürlich ist Alles in heller Entrüstung über die Entscheidung des Kaisers. Besonders schimpft das Bündlerblatt, es erklärt der Regierung kurz und bündig den Krieg, indem es sagt: „Der Tag, in dem jene Verfügung beschlossen wurde, ist ein dies ater in Preußens Geschichte. Aber wir wissen nun, was wir von einer Regierung, die zu solchen Maßregeln sich entschließt, oder aber sich drängen läßt, zu erwarten haben. Bisher haben wir nie von einer Niederlage der Regierung gesprochen, jetzt aber hat sie sich selbst die schwerste beigebracht." Und in solcher Tonart fällt nun alles, was rechts steht, über die armen regierenden Minister her, die doch eigentlich gar nichts dafür können; da darf man sich denn also auch nicht wundern, wenn Herr von Miquel plötzlich wieder krank wird, und wenn die anderen Ex-Kollegen alle so weit wie nur möglich von Berlin fort sein wollen. Die September-Hitze ist ja die glaubwürdigste Ausrede dafür!

Der Kaiser aber geht lächelnd einher, als sei rein gar nichts passirt. Vorgestern erst bei der großen Herbstparade, die wieder ein glanzvolles Prunkschauspiel ohne Gleichen war, sah man ihn mit lächelndem Gesicht durch die Friedrichstraße reiten, an der Spitze der Fahnenkompagnie, umjubelt von einer Menge, die in die Hunderttausende zählte; halbBerlin war unterwegs, und ein Fremdenpublikum, wie es noch nie so zahlreich zu einer Parade hier war. Wo der Kaiser erschien, schallten laut brausende Hochs durch die Luft, Tücher wehten, und Blumen flogen aus zahllosen Fenstern auf den Weg des Kaisers, der mit allerbester Laune nach allen Seiten hin dankend grüßte. Es war ein hübsches Bild, das sich einem darbot, und man braucht gewiß kein enragierter Freund unserer Regierung zu sein, um trotzdem seine helle Freude zu haben, an dem Schneid und der Exaktheit unserer strammen Paradetruppen, die unserem Steuersäckel andauernd so hübsche Summen kosten, — eine Freude will doch Jeder haben für sein Geld!

Zum ersten Mal seit langer Zeit war auch des Kaisers Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, hier bei der Parade wieder zu Gast; diesmal sogar aktiv, denn sie führte ihrem Bruder und obersten Kriegsherrn ihr Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment vor. Die Prinzessin, ehemals klein und schmächtig, hat sich gut erholt; die Luft Griechenlands scheint ihr gut zu bekommen, denn sie sieht frisch und wohlauf und sonnengebräunt aus; besonders Abends, in der Gala-Oper fiel die elegante Gestalt der Prinzessin allgemein auf; sie trug eine wundervolle rosa Robe mit herrlichem Brillantschmuck an der Korsage, und ein entzückendes Brillantdiadem als Hauptschmuck.

Auch hier war der Kaiser wieder in allerbester Laune, er scherzte und lachte mit seinemGefolge, und keine Spur von Regierungsärger und -sorgen merkte man ihm an.

Am Tage darauf, kurz vor seinerAbreise, besuchte er dann auch noch einige Bildhauer-Ateliers, in denen er Modelle zu einigen neuen Bildwerken der Markgrafen-Allee besichtigte, und auch von da kommt die Kunde, daß der Monarch nicht nur sehr guter Laune, sondern oft von einer geradezu ausgelassenen Heiterkeit war und fortwährend — wie ein echter Berliner — Gelegenheit suchte, Witze zu machen.

Ich erzähle Ihnen dies Alles, um Ihnen zu zeigen, wie sich der Kaiser so ganz und gar nichts macht aus dem Groll und Geifer, mit dem die Konservativen die arme Regierung jetzt andauernd bewerfen.

* * *

Jetzt am 1. September werden es genau 70 Jahre, seitdem das erste bayerische Bier hier zum Ausschank kam. Ein aus Bayern stammender Brauer Namens Geschenhofer hatte es eingeführt. Anfangs zwar wollte es keinem Menschen recht munden, denn die Berliner schworen auf ihr prickelndes Weißbier, mit der Zeit aber wurde es bald anders. Nach und nach gewöhnte man sich derart an die neue Münchener Brauart, daß vier bis fünf große Brauereien in Berlin entstanden, die nur noch bayerischesBier brauten. Nun und heute steht Berlin allen anderen deutschen Städten — Bayern allein ausgenommen — im Bierkonsum, wie auch in der Biererzeugung voran. Es gibt hier einen guten Statistiker, der hat ausgerechnet, daß die 20 Berliner Brauereien im letzten Jahre rund 2,805,000 Hektoliter hergestellt haben, von denen 700,000 Hektoliter allein eine einzige Brauerei produzirte. Mithin kämen auf jeden Einwohner der Hauptstadt des deutschen Reiches (Säuglinge und Greise mit eingerechnet) rund 206 Liter. Ein recht nettes Quantum, nicht wahr? — Bei der Gelegenheit hat übrigens derselbe Statistiker berechnet, daß der Durst im ganzen Deutschen Reiche folgende Unsummen vonGetränken benöthigt: 61,300,000 Hektoliter Bier; 32,000,000 Liter Wein; 230,000 Liter Branntwein. Man sieht, wir Deutschen sind wirklich das Volk Derer, die „immer nochEinen trinken"; wir verdienen mit Recht den Namen des Volkes der Denker und Dichter! Wer lacht da? —

Und folgende köstliche Geschichte, für deren Wahrheit ich bürge, kann ich Ihnen noch auch nicht vorenthalten.

Kommt da jüngst in eineStadt, nahe bei Berlin, eine einzelne Dame zugezogen, über deren Vorleben und Vergangenheit man absolut nichts Genaues erfahren kann. Sie ist jung, hübsch und scheinbar wohlhabend, denn sie nennt sich Rentière und lebt von ihrem Geld. Doch auf diesen Leim ging die Polizei nicht; sie hielt die geheimnißvolle Dame für eine verdächtige Persönlichkeit, die irgend ein politisches Geheim-Gewerbe betreibt, man hielt sie für eine Spionin, der man möglichst scharf auf die Finger sehen mußte. Zu diesem Zwecke kam der Herr Poilzeipräsident auf eine ganz eigenartige Idee. Er beauftragte einen seiner jüngeren Beamten, einen flotten strammen Kerl, daß er der schönen Unbekannten die Kur schneiden möge, um so ihr Freund zu werden, und hinter ihr Geheimniß zu kommen. Gesagt, gethan. Der betreffende Beamte freundete sich mit der jungen Dame an, es ging sogar schneller, als man erwartet hatte, und schon nach einigen Wochen machte er seinem hohen Chef die Mittheilung, daß er zu der Dame in Beziehungen getreten sei, und daß sie sich schon einige Mal „Darlehnsweise" habe Geld von ihm geben lassen. Der Chef war entzückt, belobigte den Diensteifer seines jungen flotten Beamten. Darauf wurde der schönen Unbekannten die Wahl gestellt, sofort abzureisen oder unter Kontrolle gestellt zu werden. Natürlich reiste die Unbekannte ab. Aber siehe da, neun Monate später schenkte sie einem Knaben das Leben. Jetzt sollte der junge Beamte zahlen. Dieser aber wendet sich an seinen Chef, denn es war ja eine „dienstliche" Sache. Und sein Präsident zahlte auch wirklich und übernahm den Posten auf sein Budget. Aber die Oberrechnungskammer hat eine feine Nase. Sie kam dahinter. Und so gab es einen schweren Rüffel für den alten Herrn. Der junge Beamte aber lacht sich in's Fäustchen und freut sich seines interessantenDienstes.

Paul Bliß.

Saure Wochen, frohe Feste.

Aus Neustadt a. Haardt wird geschrieben: „Daß in der sonnigen Rheinpfalz ein leichtlebiges Völkchen wohnt, ist ganz natürlich. Daß es auch ein freies und seines Werthes bewußtes ist, das hat man früher gesagt und glaubt's auch heute noch. Und daß man das glauben kann, dawider wäre nichts einzuwenden, wenn allein die Ereignisse reden sollen, die sich uns auf einer Wanderung durch die Geschichte dieses Jahrhunderts in reicher Fülle entgegendrängen. Ueber das Hambacher Fest und mit all' den Thaten, die drum und dran hängen, kommen wir bald zu den sturmbewegten Jahren der Erhebung, wo auch die Pfalz und ihre Bewohner wieder zeigten, daß freiheitliche Gesinnung bei ihnen noch immer daheim sei. Aber mit den Jahren ist's doch halt hier und da anders geworden, und ein seltsam Gefühl muß uns beschleichen, wenn wir lesen, welche Anlässe heute einem Theil der Pfälzer Gelegenheit bieten, sich festlich zu begeistern. Wir sind ja sonst in einer jubiläumreichen Zeit, und die Tage sind selten, wo nicht irgend ein Verein ein Fest begehen und nicht irgend eine nationale That würdig gefeiert werden muß. Aber den Pfälzern scheint das Alles noch nicht genug zu sein, denn sie leisten sich noch Extrafeste aus den originellsten Motiven. So lasen wir dieser Tage in einer vorderpfälzischen Zeitung einen Bericht aus einer gewerbreichen Stadt, der uns davon unterrichtete, daß ein General, — man denke: ein General! — aus München zum privaten Besuch eingetroffen sei, und daß sich das Gros der Bürgerschaft am Bahnhof zum Empfang eingefunden habe. Daß auf solche Empfänge ein Festessen folgte, ist selbstverständlich, und bedeutet für den erwählten Wirth auch Gewinn. Ebenso selbstverständlich ist indeß, daß dabei Reden gehalten werden. Wo die Toaste sich aber drängen, hält es nicht schwer, den Grund und den Anlaß für einen neuen zu finden. Dabei schoß den Vogel der fest- und begeisterungsfähige Mann ab, der einen Theil des Festessens „hochleben" ließ, weil dieses den privaten Besuch des Herrn Generals veranlaßt habe. Und ein anderes pfälzisches Blatt weiß nicht minder erhebend zu berichten, daß in einer anderen pfhälzischen Gemeinde Alles, was korporirt und nicht korporirt war, einem hohen Beamten aus Zweibrücken eine Art Festzug darbrachte, und daß der Bürgermeister bei dieser Gelegenheit eine Rede hielt, in der er der Freude über die Anwesenheit des illustren Gastes Ausdruck gab. Solche Berichte sind doch keine Hundstagsprodukte, denn sie schildern Thatsachen. Aber diese Thatsachen lassen leider darauf schließen, daß der einfache Bürger und Bauer anders als vor Jahrzehnten fühlt und von seiner aufrechten Gesinnung wenig mehr besitzt. Tempora mutantur."